Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 29. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 271. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 13. Juni 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104⅛. Schles. Bank-Verein 75¼. Oberschlesische Litt. A. 121½. Oberschles. Litt. B. 111. Freiburger 83. Wilhelmsbahn 34¾. Neisse-Brieger 54. Tarnowitzer 31. Wien 2 Monate 75¾. Oesterr. Kredit-Aktien 72. Oesterr. National-Anleihe 60. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¾. Oesterr. Banknoten 76⅛. Darmstädter 67. Commandit-Antheile 78¼. Köln-Minden 129. Rhein. Aktien 79¼. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Lebhaft.

Wien, 12. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 187, 60. National-Anleihe 79, 70. London 130, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 12. Juni. Roggen: flauer. Juni 48¾, Juni-Juli 48¾, Juli-August 48⅞, September-Oktober 49⅞. — Spiritus: stille. Juni 18⅛, Juni-Juli 18⅛, Juli-August $18\frac{7}{24}$, September-Oktober 18½. — Rüböl: matter. Juni-Juli 11⅝, September-Oktober 12⅛.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 270 (gestriges Mittagblatt).

Die Zusammenkunft in Baden-Baden.

Die Welt wird ein seltsames Schauspiel erleben. — In den nächsten Tagen werden sich der Kaiser von Frankreich und der Prinz-Regent von Preußen in Baden-Baden begegnen, während zugleich ein deutscher Fürsten-Congreß dort zusammentritt.

An der Zusammenkunft der beiden Regenten an sich läge nichts Befremdliches, es wäre denn die Beharrlichkeit, mit welcher der Kaiser von Frankreich auf derselben bestand, trotzdem man von Seiten Preußens wiederholentlich seinem Verlangen ausgewichen ist; diese Zusammenkunft hätte den Charakter einer aufgedrungenen Courtoisie, welcher sich Preußen nicht entziehen konnte, nachdem sie ihm zum drittenmale bereits nahe gelegt worden.

Ebenso wäre der Fürsten-Congreß, ein Ergebniß der Bemühungen des Königs von Baiern zur Herstellung eines Verständnisses mit Preußen, nur ein erfreuliches Zeichen, daß, nachdem das deutsche Volk angefangen hat, einem bewußten Ziele zuzustreben, auch die Regierungen die Hand zum großen Werke bieten, mindestens den Versuch machen wollen, ihr dynastisches Interesse mit dem der Nation in Einklang zu bringen.

Was aber an der großen Begebenheit der nächsten Tage befremdet, ist die Gleichzeitigkeit der Begegnungen.

Die „Ostd. Post", indem sie von dem Gedanken einer den Westen Deutschlands, und namentlich Preußen, bedrohenden Gefahr ausgeht, formulirt ihre Bedenken in folgenden Sätzen:

„Eine Zusammenkunft mit den Souveränen deutscher Mittel- und Kleinstaaten hat den Sinn, Preußens Macht für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu stärken und Preußens Ansehen nach außen zu vergrößern. — Eine Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen hat die Bedeutung einer zuvorkommenden Beschwörung der Gefahr.

Beide Thatsachen getrennt und zu verschiedenen Momenten ausgeführt, können einander ergänzen. Man sucht auf der einen Seite den Gegner durch Freundlichkeit zu gewinnen, auf der andern Seite durch Konzentration der Verbündeten ihm zu imponiren. Aber zwei Thatsachen, die getrennt von Wirkung sind, gleichzeitig eintreten lassen: Napoleon in der Mitte einer deutschen Fürstenversammlung — dies wäre eine Erscheinung, welche die Phantasie eines jeden deutschen Politikers aufregen muß.

Napoleon ist allen deutschen Fürsten dadurch überlegen, daß er ein lange ausgedachtes Programm in sich trägt. Er weiß, was er will, wenn er nach Baden-Baden kommt. Die deutschen Fürsten, Preußen mit eingeschlossen, haben kein Programm, als nur die Negation der Napoleonischen Projekte. Die Negation ist aber einem positiven Willen gegenüber im Nachtheil, und darin liegt die Gefahr. Sollten wir uns aber irren? Sollte Preußen oder einer oder der andere seiner deutschen Verbündeten wirklich mit einem Programm nach Baden-Baden gehen, mit einem positiven Programme, das eine Verständigung mit dem Neffen des Onkels in Aussicht stellt, dann ist die Gefahr für Deutschland — nur um so größer."

Es ließe sich gegen die Bedenken der „Ostd. Post" vielleicht zunächst einwenden, daß ihre Prämisse eine willkürliche sei; daß eine Bedrohung der deutschen resp. preußischen Grenze wenn nicht ein Phantom, so doch eine so entfernte Möglichkeit sei, daß sie in die politischen Combinationen der Gegenwart gar noch nicht als berechtigter Faktor aufzunehmen sei.

Diese Ansicht findet vielseitige Vertretung, vielleicht zum Theil deshalb, weil die entgegengesetzte nicht immer in lauterer Absicht zu dem Zwecke benutzt wird, um Preußens deutsche Bestrebungen zu durchkreuzen.

Aber Preußens deutsche Bestrebungen haben doch nur den rechten Sinn und gewinnen den gehörigen Nachdruck, wenn uns jene Eventualität stets gegenwärtig bleibt.

Dies ist auch die Ansicht der „Preuß. Jahrbücher", in deren neuestem Hefte es heißt:

„Ueber unsere Hauptaufgabe kann kaum ein Zweifel obwalten. Der Schwerpunkt der Situation liegt in der uns von Westen drohenden Gefahr. Hier naht dem Staate eine Existenzfrage. Entschieden nach diesem Gesichtspunkte ist Alles zu bemessen, was geschieht."

Halten wir daher diesen Gesichtspunkt fest; aus ihm wird sich das Seltsame der gleichzeitigen Begegnungen erklären lassen, ohne daß wir den traurigen Insinuationen der „Ostd. Post" „von einer etwa beabsichtigten Verständigung mit dem Neffen des Onkels" auch nur im Entferntesten beizutreten brauchen.

Es braucht keiner weiteren Auseinandersetzung, daß Napoleon, bei seinen Absichten auf die Rheingrenze nichts mehr fürchtet, als die Bestrebungen Preußens zur Herstellung einer strafferen deutschen Centralgewalt.

Ueber die Bemühungen Frankreichs und Rußlands, Preußen davon abzuziehen, indem man ihm eine territoriale Vergrößerung in Deutschland in Aussicht stellte, waltet kaum ein Zweifel ob.

Die Zurückweisung dieser Lockungen mußte den französischen Plänen um so empfindlicher sein, als gleichzeitig von den Bemühungen Baierns verlautete: eine Verständigung der süddeutschen Regierungen mit Preußen herbeizuführen.

Von diesem Momente datiren die verstärkten Bemühungen des Kaisers der Franzosen, den Prinz-Regenten zu einer Zusammenkunft zu bewegen, welche dieser gerade mit Hinweisung auf die deutschen Bundesgenossen ablehnte. (S. den Artikel Paris in Nr. 264 d. Ztg.)

Der Diplomatie konnten diese Unterhandlungen kein Geheimniß bleiben und Napoleon mußte versuchen, den guten Eindruck zu schwächen, welchen die Zurückhaltung Preußens in Deutschland hervorgebracht hatte, indem er sich den Anschein gab, als habe er gar keine Hintergedanken, welche Deutschland gefährdeten.

Er wird daher den deutschen Fürstencongreß Akt nehmen lassen von seiner Friedensliebe und dadurch möglicherweise die deutsche Einheitsbewegung einschläfern.

Welche Gefahr in dieser Einschläferungsmethode liegt — wir haben es oft betont und lassen heut die „Preuß. Jahrb." für uns reden. Es heißt daselbst von der preußischen Regierung:

„Glaubt sie auf Ereignisse rechnen zu dürfen, welche noch rechtzeitig die große, gegen uns sich aufthürmende Gefahr in ein solches Licht stellen würden, daß auch dem Blödesten die Schuppen von den Augen fallen und alle Thatkraft, die nicht inzwischen vollständig in Lethargie ertränkt ist, wach gerüttelt wird? Wir haben schon früher unsere Ueberzeugung ausgedrückt, daß auf solche warnende und noch rechtzeitig eintretende Thatsachen nicht zu rechnen ist, daß im Gegentheil die Empfindung für die Gefahr der Situation sich allmählig abstumpfen wird, je länger unsere bedrohte Lage dauert, und daß die Ereignisse dann über uns hereinbrechen werden, wenn die warnenden Stimmen keinen Glauben mehr finden. Die Zeit zum Einschlummern wird die französische Politik uns gern gönnen, und wenn wir nicht unverdrossen bemüht sind, durch Aufspürung und Beleuchtung ihrer Vorbereitungen, ihrer geheimen Anzettelungen, ihrer verdeckten Machinationen die Wachsamkeit rege zu erhalten, so wird die scheinbare Ruhe die Gemüther in eine verderbliche Sicherheit wiegen."

Wir fürchten nichts von etwanigen positiven Resultaten der Begegnungen in Baden-Baden; die Zeiten sind hoffentlich vorüber, in welchen die Begehrlichkeit deutscher Fürsten ihre Befriedigung in Paris suchte — aber wir fürchten desto mehr von der calmirenden Kraft derselben.

Preußen.

Berlin, 11. Juni. [Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit Napoleon III. — Die savoyische Frage.] Von der Neigung des Kaisers der Franzosen, einen Ausflug über den Rhein zu machen, um die Betheuerungen seiner Freundschaft für Preußen unmittelbar an das Ohr unseres Prinz-Regenten gelangen zu lassen, habe ich Ihnen wiederholentlich Nachricht gegeben. Seit Sonnabend weiß man, daß der Prinz beschlossen hat, dem ebenso höflich als dringlich motivirten Besuch nicht aus dem Wege zu gehen. Der Beschluß kann schwerlich überraschen, denn es gehört nur eine geringe Einsicht in das Gebiet der politischen Rücksichten und des diplomatischen Brauches dazu, um zu erkennen, daß der Regent das Anerbieten eines Courtoisie-Aktes von Seiten des Kaisers nicht gut ablehnen konnte, ohne dem Letzteren einen Grund zu der Beschwerde zu geben, daß Preußen in schonungslosester Form auf einen Zwist mit Frankreich hinarbeitete. Andererseits ist in patriotischen Kreisen die Empfindung allgemein, daß der Besuch schon aus allgemeineren Gründen unerquicklich, ganz besonders in einem Augenblicke störend kommt, wo ein Zusammentreffen deutscher Fürsten manche Hoffnung für eine bessere Gestaltung der vaterländischen Verhältnisse erwecken konnte **Ich darf Ihnen versichern, daß diese Auffassung der Sachlage in hohen Regionen die entschiedenste Vertretung fand und daß der Sieg des politischen Brauchs nicht ohne Widerstand entschieden ward.** Uebrigens ist es kein Geheimniß, daß ähnliche Anerbietungen, so lange sie in irgend abweisbarer Form auftraten, von unseren Diplomaten mit großem Geschick parirt wurden. Im Lichte solcher Antecedentien wird die Haltung Preußens allen Mißdeutungen entgehen, welche vermuthlich den französischen Wünschen sehr willkommen wären. **Man kann gewiß die geheimen Absichten der Napoleonischen Politik nicht besser durchkreuzen, als wenn man den kaiserlichen Besuch wie einen gleichgiltigen Zwischenfall behandelt, welcher so ganz ohne innere Veranlassung ist, daß er weder die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich vertraulicher gestalten, noch auch das zwischen den deutschen Regierungen angebahnte Vertrauen stören kann.** Als einen richtigen Blick der Geschäftswelt darf man constatiren, daß die hiesige Börse heute die Nachricht sehr kühl aufgenommen und der französischen Freundschafts-Demonstration die Ehre einer Hausse versagt hat. Wenn Napoleon das Bedürfniß fühlt, seine friedlichen Absichten gegen Deutschland in feierlichster und ostensibelster Weise zu proklamiren, so kann Preußen sich das um so ruhiger gefallen lassen, als es rechtzeitig die erforderlichen Vorkehrungen getroffen hat, um auch entgegengesetzten Eventualitäten die Stirn zu bieten. — Für die savoyische Angelegenheit ist jetzt das Stadium der thatsächlichen Erledigung herangerückt. Nachdem auch der turiner Senat den Vertrag zwischen Frankreich und Sardinien genehmigt hat, muß man darauf gefaßt sein, daß Napoleon ungesäumt die vollständige **Besitzergreifung Savoyens durchführe. Es wäre wohl nicht bloßer Zufall, wenn dieser Akt mit dem freundschaftlichen Besuche des Kaisers auf deutschem Gebiete zusammenträfe!**

+ **Berlin,** 11. Juni. [Die Zusammenkunft deutscher Fürsten in Baden] erfolgt auf den Wunsch des Königs von Baiern, welcher persönlich dem fortlaufenden Hader im deutschen Reiche gram ist und eine Verständigung herbeiführen will, wodurch eine größere Eintracht unter den deutschen Regierungen erzielt wird. Dies ist der allgemeine Inhalt des diplomatischen Aktenstückes, durch welches der Prinz-Regent zu der beregten Zusammenkunft eingeladen worden ist. Im Besonderen wird auf die Fragen wegen der Reorganisation des deutschen Heeres, der Revision der Bundesverfassung und wegen Schleswig-Holstein hingewiesen. Die italienischen Begebenheiten scheinen die Mittelstaaten zum Nachdenken geführt zu haben. Es heißt, man will Preußen einige Konzessionen machen, wodurch seine Hegemonie in Deutschland eine Anerkennung finden würde, wogegen Preußen aber eine förmliche Verpflichtung eingehen solle, die Unabhängigkeit sämmtlicher deutschen Staaten unter allen Umständen und für alle Zeiten zu schützen. Man behauptet, daß Baiern sich eine zweite Stelle neben Preußen sichern wolle. Oesterreich soll nicht aus dem Bunde entfernt werden, sondern auch ferner Mitglied desselben bleiben, jedoch in der Weise, daß Deutschland in Zukunft aus 2 Körpern, dem deutsch-preußischen und dem österreichischen, bestehen soll. Zunächst sollen alle deutschen Fragen zwischen Preußen und den übrigen deutschen Staaten zur Verhandlung kommen und erst alsdann mit Oesterreich verhandelt werden. — Irrthümlich ist die Angabe, daß auf der Fürsten-Besprechung vorzugsweise die Frage wegen eines ausreichenden Widerstandes gegen etwaige Angriffe auf Deutschland verhandelt werden soll, sie ist nur eine solche, welche ihre Erledigung in Folge des oben angegebenen findet, da diese auf eine Kräftigung und größere Wehrfähigkeit Deutschlands hinziele.

C. S. **Berlin,** 11. Juni. [Die neapolitanische Frage. — Eine preußische Note an das wiener Kabinet.] Das Prinzip der Nichtintervention in Sicilien ist von allen Mächten anerkannt worden, es heißt aber zu weit gehen, wenn man schon den Fall Neapels ins Auge fassen will. Unter allen Mächten hat sich England am energischsten zu Gunsten der Insurrektion ausgesprochen, und das kann nicht Wunder nehmen, wenn man sich des Schreibens erinnert, welches Lord Gladstone, Mitglied des jetzigen Kabinets, über die Zustände im Königreich Neapel veröffentlicht hat, welche Zustände er in folgenden Worten resumirt: „Die neapolitanische Regierung ist die zum System erhobene Gottesverleugnung." In Paris war das Gerücht aufgetaucht, der König von Neapel habe Sardinien ein Schutz- und Trutzbündniß angeboten. Dieses Gerücht ist bereits als vorzeitig dementirt worden. Unmöglich ist es nicht, daß der König von Neapel diesen Entschluß gefaßt hat, denn es ist der einzige Ausweg, sich auf dem Throne zu erhalten, es frägt sich aber, ob der König Victor Emanuel noch so viel Vertrauen zu den Versprechungen Neapels hat, um auf diesen Vorschlag einzugehen. So viel steht fest, daß man in Neapel den Kopf verloren hat, und daß auch die neapolitanischen Vertreter im Auslande tiefen Kummer offen und bis zum Uebermaß zur Schau tragen. In diplomatischen Kreisen urtheilt man folgendermaßen über das Endresultat der sicilianischen Insurrektion. Eine Wiederkehr zur Vergangenheit ist unmöglich, die Annexion an Sardinien unwahrscheinlich und es wird nur zu wählen sein zwischen Unabhängigkeit und Personalunion. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß der sardinische Geschäftsträger in München aus religiösen Gründen allerdings seine Entlassung eingereicht hat, daß aber vollkommen unbegründet ist, was eine Zeitung von der eingereichten [illegible]ntlassung eines sardinischen Gesandtschaftssekretärs der berliner [illegible]gation meldete.

Wir [illegible]aben heut, zu spät, um noch Gebrauch davon machen zu können, eine sehr ausführliche Analyse der preußischen Note an das wiener Kabinet erhalten und müssen die Mittheilung derselben auf morgen verschieben. Die Note ist vom zweiten Juni datirt, und es wird darin allerdings, wie wir es vermuthet hatten, von der Convention von Bartenstein d. d. 20. April 1807 gesprochen. Es ergiebt sich ferner aus der preuß. Antwort, daß Oesterreich eine höhere Anschauung von der deutschen Bundeskriegsverfassung hat, wonach das Bundesheer stets das Hauptheer bilden soll, die preuß. und österr. Streitkräfte, auch die nicht zum Contingente gehörenden, aber dem Bundesheere sich anzuschließen haben.

Berlin, 11. Juni. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent wohnte gestern mit den in Potsdam residirenden hohen Herrschaften dem Vormittags-Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nach dem Schluß des Gottesdienstes statteten die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab. Nachmittags 3 Uhr fand bei JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im neuen Palais Familientafel statt. — Se. k. H. der Prinz-Regent empfing heute Se. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den königl. spanischen Gesandten am kais. russischen Hofe, Herzog von Ossuna, den Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Schleinitz, die königl. Gesandten v. Sydow, v. Reumont und Graf Perponcher, nahm den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Illaire und des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel entgegen und empfing im Beisein Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Würtemberg und des Commandanten die Meldung des Offizier-Corps des neuformirten kombinirten Garde-Dragoner-Regiments. — Se. königl. Hoheit ertheilte außerdem, in Gegenwart des Ministers Freiherrn von Schleinitz, dem Gesandten der ottomanischen Pforte, Aristarchi-Bey, eine Audienz. — Der Besuch, den S. k. H. der Prinz-Regent am Sonnabend Nachmittag im Atelier des Professors Kiß machte, galt, wie wir hören, der Besichtigung des Grabdenkmals für den verewigten General v. Schreckenstein, mit dessen Ausführung der Künstler beauftragt ist.

— Der Gesandte Graf zu Eulenburg, Chef der ostasiatischen Expedition, ist nach hier eingegangenen Nachrichten mit seinen Begleitern glücklich in Kahira angelangt und wird in diesen Tagen von Aden aus seine Reise nach Singapore fortsetzen. (Pr. Z.)

Berlin, 11. Juni. [Der Fackelzug.] In Betreff des dem Prof. Propst Dr. Nitzsch zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum zu bringenden, nicht genehmigten, Fackelzuges erfährt der „Publizist" folgende Spezialitäten: Das provisorische Comite für diese Angelegenheit, bestehend aus einigen Studirenden, hatte zunächst bei dem Richter der Universität, Kammergerichtsrath Lehnert, die Erlaubniß hierzu nachgesucht. Derselbe gab indessen eine abschlägige Antwort, weil, wie er sagte, er mit dem Polizei-Präsidenten ein- für allemal das Abkommen getroffen habe, einen Fackelzug nicht wieder zu gestatten, indem Unglücksfälle unter dem zuschauenden Publikum nicht zu verhüten wären. Das provisorische Comite begab sich hiernächst zum Polizei-Präsidenten, hörte aber hier, daß dieser von einem Abkommen obiger Art mit dem Universitätsrichter nichts wisse und dem Fackelzuge durchaus kein Hinderniß in den Weg legen würde, sobald die Universitätsbehörde ihre Zustimmung gegeben hätte. Das Comite wandte sich darauf an den Rector und Senat. Der Senat erklärte sich für incomptetent und überließ die Entscheidung dem Rector und Richter. Da indeß der Rector und Richter sich nicht einigen konnten, indem der Kammergerichtsrath Lehnert trotz aller Vorschläge der Studirenden — daß z. B. Hr. Nitzsch gewiß in einem weniger engen und für die Passage weniger gefährlichen Stadttheil den Fackelzug entgegennehmen würde — entschieden erklärte, daß, wenn Rector und Senat und Polizei-Präsident die Einwilligung gäben, er seinerseits dieselbe dennoch versagen werde, so ist den Studirenden die Freude versagt, dem hochverdienten Lehrer auf studentische Weise ein Zeichen ihrer dankbaren Gesinnung zu geben.

Berlin, 11. Juni. [Frère et serviteur.] Die Wochenschrift des Nationalvereins hatte behauptet, daß der französische Minister Thouvenel zwei weiland Rheinbundsfürsten die Wiederherstellung der unter Napoleon I. üblichen Titulatur: „frère et serviteur" (Bruder und Diener) dem Kaiser Napoleon III. gegenüber zugemuthet habe; diese Zumuthung wäre aber abgelehnt worden. In der neuesten Nummer der Wochenschrift lesen wir nun:

„Die „Neue Preußische Zeitung" mit gewohnter Treue und Redlichkeit sagt uns nach, daß wir Sachsen und Würtemberg als diejenigen Staaten bezeichnet haben, denen von Herrn Thouvenel die Wiederherstellung der den weiland Rheinbundsfürsten auferlegten Selbsttitulatur: „frère et serviteur" zugemuthet worden sei. Diese unsere angebliche Behauptung wird dann von dem biederen Blatte mit sittlicher Entrüstung bestritten und für unwahr erklärt. Das Wahre an der Sache ist nun vor allen Dingen, daß wir die beiden fraglichen Staaten weder genannt, noch auch hinsichtlich derselben zu irgend einem unfreiwilligen Mißverständnisse den mindesten Anlaß gegeben haben. Wir wollen uns indessen heute noch deutlicher erklären. Der erste der von uns bezeichneteten Staaten, welcher die Thouvenel'sche Unverschämtheit mit Geschick und Glück an der Schwelle zurückwies, ist ein unmittelbarer Nachbar Frankreichs, aber kein Königreich; der zweite derselben, welcher sich auf die französische Forderung so weit einließ, daß er dieselbe in einem entschuldigenden Schreiben ablehnte, ist dasjenige Großherzogthum, welches seiner Zeit allen übrigen deutschen Staaten und namentlich den beiden Großmächten, mit der Anerkennung des wiederhergestellten Napoleonismus vorauseilte."

(Also Baden und Darmstadt!!)

Königsberg, 11. Juni. [Se. Exc. der Staatsminister Graf Schwerin,] welcher am Freitage aus der Provinz hier eintraf, ist nicht, wie anderweitig gemeldet worden, über Cranz nach Memel gereiset, sondern hat sich am Sonnabend mit dem nach Berlin abgehenden Schnellzuge von hier fortbegeben. Se. Exc. befand sich am Freitage Abend im engern gesellschaftlichen Kreise bei dem Tribunals-Rath Prof. Dr. Simson, am Sonnabend besuchte derselbe das hiesige kgl. Polizei-Präsidium und wohnte später einer Sitzung des hiesigen Regierungs-Collegiums bei. — Graf v. Schwerin, welcher am 8. d. Mts. von Gumbinnen hierher zurückkehrte und im deutschen Hause abstieg, besichtigte am folgenden Tage Vormittags um 10 Uhr in Begleitung des kgl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Kotze die Büreaus des hiesigen kgl. Polizei-Präsidii und ließ sich durch den Hrn. Polizei-Präsidenten Maurach die Beamten desselben vorstellen. Auch nahmen Se. Exc. die Polizei-Gefängnißlokalien in Augenschein. Hochderselbe beabsichtigte noch am Vormittage einer Plenar-Sitzung der kgl. Regierung beizuwohnen, in welcher auch die Angelegenheit wegen Einrichtung eines Einwohner-Melde-Amts für die hiesige Stadt, d. h. einer Centralstelle für das Meldewesen, wie solche in größeren Städten, als Berlin, Stettin, Magdeburg und Danzig, bereits seit vielen Jahren existiren, zum Vortrage kommen soll. — Der General-Post-Direktor Schmückert und der Geh. Ober-Post-Rath Philippsborn unternahmen von hier aus eine Reise durch einen Theil der Provinz, von welcher sie gestern in Güldenboden eintreffen und von dort zurück nach Berlin sich begeben wollten. — Nach auswärtigen Blättern hat der Prinz-Regent zugesichert, nach Königsberg zu kommen, wenn die Loge ihr 300jähriges Jubiläum feiert, somit auch noch im Laufe dieses Jahres. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 8. Juni. [Der unerwartete Tod des Abgeordneten Landraths Gamradt] in Stallupönen, welcher am 5. d. M. seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht, hat in unserm Bezirke große Sensation erregt. Der Verstorbene im kräftigsten Mannesalter stehend, war unstreitbar einer der thätigsten und einsichtsvollsten Landräthe unsres Bezirks. Seine rastlose Wirksamkeit in allen Zweigen der Kreisverwaltung, auch über dieselbe hinaus, war auch in höheren Kreisen anerkannt. Man hegte nicht ohne guten Grund die Erwartung, ihn bald in eine höhere Stelle befördert zu sehen. Die mißliche persönliche Stellung indeß, in die er nach der Annahme seiner Entlassung aus dem Staatsdienste seitens des Ministeriums gerathen war, zusammen mit der Zerrüttung seiner Vermögens- und Familien-Verhältnisse, scheinen so niederdrückend auf ihn gewirkt zu haben, daß er denselben auf anderem Wegen sich zu entziehen nicht gewußt und in einem Anfalle von Schwermuth sein Leben geendet hat. (Danz. Z.)

Deutschland.

Kassel, 9. Juni. [Protest.] Die hiesigen Stadtbehörden haben den Augenblick der nächsten Ständewahlen nicht abwarten wollen, um sich gegen die Rechtsbeständigkeit der neuen Verfassung auszusprechen. Sicherm Vernehmen nach haben die Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses, sowie der Ober-Bürgermeister, heute Nachmittag eine Erklärung unterzeichnet, worin sie Namens der Stadt sich feierlichst gegen Vernichtung des unvergänglichen Rechts auf die Verfassung vom 5. Januar 1831 aussprechen und verwahren. Das wichtige Schriftstück ist an die Bundesversammlung gerichtet und wird sofort mit der Post nach Frankfurt abgehen. (S. die telegr. Depesche in Nr. 268 d. Ztg.)

Hannover, 10. Juni. [Der politische Häuserkauf. — Keine Versöhnung.] Bei wiederholter Berathung des Haushalts-Schreibens drang Herr v. Borries auf Zurücknahme des Beschlusses, welcher dem bekannten Häuserkauf die nachträgliche Genehmigung versagt. Der Minister suchte die Verlegenheit der Regierung nachzuweisen und fügte hinzu, es würde schwerlich im Interesse des Landes sein, auch wenn es anginge, den Miethkontrakt mit dem Vertreter einer auswärtigen Macht rückgängig zu machen, zwischen der und Hannover wichtige finanzielle Verhandlungen gepflogen würden. Hr. v. Bennigsen hielt es nicht für wohlüberlegt, jedenfalls nicht für angemessen, daß der Minister hier in öffentlicher Versammlung die Politik verrathe, durch angenehme Miethkontrakte mit dem englischen Gesandten dessen Regierung für möglichst vortheilhafte Zugeständnisse in Betreff des stader Zolls zu gewinnen. Die beabsichtigte Wirkung auf die Abstimmung verfehlte der Minister vollständig; der vorige ablehnende Beschluß wurde einfach wiederholt. — Die Einladung des Exministers v. Münchhausen zu dem Hoffeste vom 5. Juni erklärte sich daraus, daß dieser Herr Mitglied des Ernst-August-Comite's war, und konnte noch nicht als ein bestimmtes Merkmal der Versöhnung mit den liberalen Ministern der jüngsten Vergangenheit angesehen werden. Nun aber ist auch der März-Ministerpräsident, Graf Bennigsen (also nicht der heutige Abgeordnete), der seit seinem Rücktritt außer jeder Verbindung mit dem Hofe gelebt hatte, schriftlich eingeladen, wieder im Schlosse zu erscheinen. Alle Folgerungen auf einen möglichen Wechsel in den leitenden Ansichten werden trotzdem hier als eitel angesehen. (Pr. Z.)

Göttingen, 9. Juni. [Universität.] Für den kürzlich verstorbenen außerordentlichen Professor der pathologischen Anatomie, Beckmann, welcher, von Würzburg berufen, schon nach 1½jährigem Wirken in Folge eines Brustleidens zu Ostern d. J. verschied, ist Dr. W. Krause, ein Sohn des Anatomen und Ober-Medizinalraths Krause in Hannover, vom Herbst d. J. an ernannt worden. Dagegen wird außer Professor Köstlin, der nach Breslau geht, ein zweiter außerordentlicher Professor der Theologie, Dieckhoff, uns verlassen, welcher einen Ruf als Ordinarius nach Rostock erhalten und angenommen hat. (Allg. Z.)

Oesterreich.

♀ **Wien,** 11. Juni. [Graf Goluchowski und die Pflege der Wissenschaft.] Für Wissenschaft und Kunst ist in Oesterreich wieder die Zeit gekommen, wo sie auf Wartegeld gesetzt wird; von dem großen Aufschwunge, den beide geistige Güter genommen, wird bald wenig mehr zu sehen sein; der Minister des Innern, Graf Goluchowski, dieser erleuchtete Staatsmann von heute beweist wenigstens fortwährend durch Wort und That, daß die Pflege und Unterstützung der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen höchst überflüssig ist und daß die Gelehrten und Künstler, überhaupt wenn sie Deutsche sind, ihr Licht auf eigene Kosten und nicht auf jene des Staates leuchten lassen sollen. Unter der bequemen Formel „um dem Staatsschatze die möglichste Erleichterung zu verschaffen" wird in seinem Ressort fleißig gewirthschaftet, um Ersparnisse auf dem Gebiete der staatlichen Subventionen für wissenschaftliche Institute zu machen, und jene derartigen Institute, welche nicht in seinen Ressort gehören, stehen in Gefahr bei den anderen Ministern von dem Grafen Goluchowski todtgesprochen zu werden. Man frägt sich freilich, ob die wissenschaftlichen Institute in Oesterreich dem Staate bisher so große Kosten verursacht haben, daß die Lasten bei den gegenwärtig beabsichtigten Ersparungen ins Gewicht fallen, ob sie wirklich mit beigetragen, das Deficit des Staatshaushaltes so beträchtlich zu vermehren und das der Staatsschulden zu erhöhen. Wenn man aber weiß, daß beispielsweise die kaiserliche Akademie der Wissenschaften innerhalb 12 Jahren ungefähr 250,000 Fl. für die Unterstützung von Reisen und die Honorare ihrer Schriften verbraucht hat, mithin auf ein Jahr kaum mehr als 22,000 Fl. entfallen, daß ferner bis jetzt die Herausgabe ihrer zahlreichen Schriften jährlich ungefähr 30,000 Fl. betrugen, ungerechnet die Rückvergütung aus dem Erlöse ihrer Schriften, so muß man sich wirklich fragen, ob dies einen Staat von dem Umfange des Kaiserstaates zu Grunde richtet, wenn diese Summen fort verausgabt werden, und ob die beabsichtigte Ersparung der Hälfte der Ausgaben dem Staat helfen werden. Auch die geologische Reichsanstalt hat der Regierung jährlich nicht mehr als ungefähr 25—30,000 Fl. gekostet und der Nutzen derselben galt nicht bloß der Wissenschaft, sondern auch den praktischen Bedürfnissen der Gewerbe und des Handels. Graf Goluchowski hat nun gleichfalls ihre selbstständige Stellung für überflüssig angesehen und sie mit der Akademie der Wissenschaften vereinigt; dabei aber ihr Budget auf mehr als die Hälfte herabgesetzt. Wenn wir in Oesterreich schon so weit gekommen wären, daß der Staat diese Lasten nicht mehr verträgt, dann wäre es wohl traurig um unsere Zukunft. Wir negiren aber ganz entschieden die Nothwendigkeit dieser Ersparnisse und sind vielmehr der Ansicht, daß Graf Goluchowski den finanziellen Standpunkt nur in den Vordergrund schiebt, um seinen „bureaucratischen und nationalen Vorurtheile" gegen die Förderung deutscher Wissenschaft freien Lauf zu lassen.

[Der St. Stephans-Thurm.] Dem Vernehmen nach haben Se. k. k. apostolische Majestät auf Grund der von dem Dombau-Comite veranlaßten technischen Erhebungen zu genehmigen geruht, daß der Thurmhelm des hohen ausgebauten Thurmes bei St. Stephan in einer Höhe von ungefähr 28 Klaftern abgetragen und in seiner ursprünglichen Gestalt aus Stein wieder hergestellt werde. Aus diesem Anlasse haben auch Se. Majestät die für die Restauration des St. Stephans-Domes auf die Dauer von fünf Jahren bewilligte Staatssubvention allergnädigst auf weitere fünf Jahre anzuweisen geruht.

In Folge dieser allerhöchsten Entschließung hat das Dombau-Comite vorläufig für nothwendig erkannt, zur Abtragung des Thurmhelmes ungesäumt die nöthigen Einleitungen zu treffen, so daß noch in diesem Jahre die schon begonnene Eingerüstung des Thurmhelmes vollendet werden kann. Zugleich hat das Dombau-Comite beschlossen, das zur Durchführung der Restaurationsarbeiten aufgestellte Bau-Exekutiv-Comite zur baldigtn Erstattung der wichtigsten Anträge rücksichtlich der Abtragung und der baldmöglichsten Wiederherstellung des Thurmhelmes aufzufordern.

[Explosion.] Die „Brünn. Z." meldet folgenden Unglücksfall: Den 8. d. M. fuhren Früh in der gewöhnlichen Zeit 53 Arbeiter in die Kohlenwerke von Padochan bei Oslowan ein. Kaum angekommen, entzündete sich das Grubengas, böse Wetter, der Schwoden (Kohlenwasserstoffgas, gemengt mit atmosphärischer Luft), an der Flamme der Grubenlampe und wie man uns berichtet, sind 50 Menschenleben in Folge der heftigen Explosion getödtet worden. Wir geben die Nachricht, wie wir sie gleich nach dem unheilvollen Ereigniß erhalten haben, und werden die Details später berichten.

Italien.

Turin, 7. Juni. [Die Vermittelungsgesuche Neapels.] Man hat die Nachricht erhalten, daß Neapel sehr wahrscheinlich in die Räumung von Palermo willigen, und daß die Vermittelung der Mächte erst nach der Räumung von Sicilien beginnen und sich somit lediglich auf Neapel beziehen würde. Frankreich — ich glaube, dieses mit einiger Bestimmtheit melden zu dürfen — Frankreich ist auf die Einverleibung der Insel mit Sardinien gefaßt und wird keine Einwendungen dagegen machen. Das Blatt hat sich also wieder einmal in Paris gewandt. Wie ich aus bestunterrichteter Quelle erfahre, hat Oesterreich in der letzten Stunde Neapel seine frundliche Dazwischenkunft (man sagt mir „Intervention," es ist aber wahrscheinlich blos von freundlicher Vermittelung die Rede gewesen) angeboten. (?) Der König von Neapel hat aber den Antrag entschieden zurückgewiesen und erklärt, er ziehe es vor, um Frankreichs Mediation nachzusuchen. Ich wiederhole, daß ich Ihnen die Genauigkeit dieser Angabe aus bester Quelle verbürgen kann. Der Kaiser hat auf Neapels Ansuchen, wie ich Ihnen schon einmal gemeldet habe, geantwortet, er wolle erst wissen, wie man das Vermittelungs-Amt in Neapel verstehe, ehe er sich

---

□ Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.

(Aus den „Times".) *)

II.

Palermo, 27. Mai. In meinem letzten Briefe von hier vom 25. d. Mts. habe ich mich bemüht, Ihnen eine Skizze der Lage der hiesigen Verhältnisse zu geben; aber außer einigen Vermuthungen konnte ich wenig genug über das, was außerhalb vorging, mittheilen. Ich kann nun diesem Mangel abhelfen und Ihnen über die Ereignisse seit gestern als Augenzeuge berichten.

Ich war der unsicheren Gerüchte müde, welche in die Stadt drangen und Ihre Leser über den wahren Stand der Dinge im Unklaren gelassen hätten. Und da ich ein wenig von der Taktik des braven Generals kannte, hatte ich außerdem eine starke Ahnung davon, daß sich etwas vorbereite, was besser außerhalb als innerhalb der Stadt zu sehen sein würde. Ich beschloß daher zu versuchen, ob ich nicht hinauskäme, zumal einige englische und amerikanische Offiziere bereits draußen gewesen waren. Einige Freunde in der Stadt bezeichneten mir die Wege, und ich bestieg also einen Wagen, den mir einer von ihnen bot. Die Straße nach Messina, welche von der Marina und dem Ende der Villa Giulia ausläuft, folgt der Seeküste bis in die Gegend von Abata, wo sie sich mit der Hauptstraße nach Misilmeri und Catania vereinigt. Mir war gerathen worden, die letztere als freier von Militär zu wählen. Sei es aus Vertrauen auf ihre Seemacht, oder hatte das Stratagem Garibaldi's sie getäuscht, genug, die Neapolitaner hatten dieser Straße, wie überhaupt dem Südosten von der Stadt, nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Zwei Schildwachen an der Spitze der Villa Giulia und ein Posten ein wenig weiter, in dem Accisehause, war alles Militär hier in der Nähe der Stadt. Zerstreut liegende Häuser stehen noch eine Strecke weiter bis zu einer Brücke, welche über einen kleinen Fluß oder Gießbach, Orveto, führt, der eine Viertelmeile unterhalb in das Meer fällt. Diesen Häusern entlang fand ich eine Kette von Schildwachen und in der Nähe der Brücke einen Posten von ungefähr 80 Mann.

Ich passirte den Posten ohne irgend eine Untersuchung und war frei. Die neapolitanischen Dampfer hatten jeden Tag vorher an dieser Küste gekreuzt, und man hatte daher wohl keine Veranlassung zu haben geglaubt, hier irgend welche Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ich rollte mit meinen zwei Calabreser-Pferden rasch genug dahin, und begegnete einigen amerikanischen Offizieren, die wahrscheinlich nach Solento gingen. Unmittelbar vor den Thoren der Stadt hatte das Volk sich dem Aufstande angeschlossen, hier aber war eine Art von neutralem Boden, welcher sich bis zu einer Ortschaft jenseits Abata erstreckte. Waren die Königlichen sorglos, so waren die Aufständischen dies keineswegs. Gleich am Eingange des Dorfes bat mich einer ihrer bewaffneten Leute um die Erlaubniß, mein Führer sein zu dürfen, was mir außerordentlich paßte. Als wir durch das Dorf fuhren, kam das Volk heran und bat mich, indem es mir die Hände zu küssen versuchte, um Waffen. Wir mußten galoppiren lassen, um nicht bei jedem Schritt anhalten zu müssen. Eine Fahrt von einer halben Stunde brachte mich zur Stadt Misilmeri, einen jämmerlich kleinen Ort. Auf dem engen Marktplatze saß auf einer Seite das Comite, welches eine Art von provisorischer Regierung bildet, und auf der andern hatte sich auf einigen hölzernen Treppenstufen der Chef des Generalstabes der Garibaldischen Expedition etablirt. Oberst Sirtori gab eben zwei jungen amerikanischen Offizieren vom Dampfer „Iroquois" einen Paß, ohne welchen Niemandem der Eintritt ins Lager gestattet ward, und da er ihnen zugleich einen Offizier als Führer mitgab, so gesellte ich mich zu ihnen und wir schlenderten den Höhen zu, welche zum Gebel Rosso und dem Paß von Mezzagna führen. Der General hatte sein Lager auf einem mäßig ausgedehnten Plateau aufgeschlagen, geradeüber den Ruinen des alten Schlosses, von wo aus man auf der einen Seite in die Ebene und auf den Bergriegel sah, welcher mit Kap Zaffarana endet, während auf der andern Seite die Spitzen des Gebel Rosso und der Paß von Mezzagna jenseits einer Einsenkung sichtbar waren, die sehr wie ein erloschener Krater aussah und nur theilweise mit Wasser gefüllt war, in Folge der zahlreichen Regengüsse in den letzten Tagen. Es war dies eines der Panoramen, welches einen von selbst auffordert, an diesem Punkte sein Zelt aufzuschlagen, wohlverstanden wenn man eins hat. Das Wort Zelt steht nicht im militärischen Wörterbuche Garibaldi's. Wie aber ein populärer General zu Zeiten seinen Soldaten etwas nachgeben muß, so hatte er sie auch hier nicht davon abhalten können, vier von den Lanzen, mit welchen die Haufen, die keine Gewehre haben, bewaffnet sind, in den Boden zu bohren und darüber ein Laken zu hängen. Unter diesem Zelte konnte man den Sattel sehen, der zum Kopfkissen gemacht war, und den schwarzen Schafpelz, ausgebreitet wie ein Bett. Der General selbst war nicht dort, als wir ankamen. Er hatte eine seiner Morgenwanderungen unternommen, aber vor seinem Zelt waren alle seine treuesten Gefährten: Oberst Türr, ein Ungar, der noch an dem Schuß im Arme litt, den er in dem vorjährigen Feldzuge erhalten, aber immer bereit und fertig, wo es Gefahr giebt; Oberst Bixio, ein anderer treuer Gefährte und ein den Cacciatori delle Alpi wohlbekannter Offizier; Oberst Carini, der Bravste der Sicilianer, gleichfalls ein Offizier desselben Corps, und außer ihnen eine Zahl gleich braver Leute, unter diesen Garibaldi's junger Sohn mit einer bei Calatafimi empfangenen Schußwunde an der Brust, und der Sohn von Daniel Manin, der im Schenkel verwundet war. Dort war auch der ehem. Priester Guzmaroli, ein Romagnole, der den enthusiastischsten Glauben an seinen Helden hegt, ihm wie sein Schatten folgt, für seine Bequemlichkeit sorgt und über seine Person im Moment der Gefahr wacht. Auch ein kleiner Haufen einer Leibwache war dort, größtentheils Sprößlinge guter lombardischer Familien, welche geglaubt hatten, zu Pferde dienen zu können, jetzt aber zu Fuß dienten, als die vordersten im Kampfe. Nicht die letzte unter allen diesen merkwürdigen Figuren war der sicilian. Mönch, der Bruder Pantaleone, derb und lustig, gleich dem Bilde eines Mönchs aus dem Mittelalter, aber voll von Feuer und Patriotismus und so brav, wie irgend einer der andern. Er hatte sich in Solemi angeschlossen und das Beste gethan, die Leute zu ermuthigen und für sie zu sorgen. Einige der Leiter aus Palermo und der Nachbarschaft waren auch dort, nebst mehreren Priestern und Mönchen, die überhaupt zu den aufrichtigsten und kräftigsten Beförderern der ganzen Bewegung gehören. Sie gewährten einen sonderbaren Anblick in dieser keineswegs wahrhaft katholischen Armee, aber ihr Verhalten war, wie ich versichern kann, der Art, daß die wildesten der Gesellen sie ehrten und ihnen folgten.

Diese bunte Menge, die nun durch die zwei jungen amerikanischen Seeleute und bald darauf auch noch durch drei britische Seeoffiziere vermehrt ward, war um einen Mittelpunkt gruppirt, um einen dampfenden Kessel, in welchem ein gutes Stück eines jungen Kalbes lag, daneben ein Korb mit Haufen frischen Brodtes und ein Faß voll Marsala. Jeder bediente sich selbst in der kommunistischsten Weise, indem er seine Finger und sein Messer gebrauchte und aus dem einzigen Becher von Zinn trank. Es ist in diesem unregelmäßigen Kriege allein, daß man solche Scenen in größter Vollendung sehen kann. Die langen Märsche und Contremärsche, die Regengüsse, die Gefechte und die Nachtlager auf der Mutter Erde hatten jeden in einen Ligur verwandelt, der würdig des Pinsels eines Murillo war, während die großen sicilischen

*) S. Nr. 259 d. Z.

im Einverständnisse mit seinen Bundesgenossen (d'accord avec ses alliés) irgendwie zu entschließen vermöge. Die Antwort muß, nach der bevorstehenden Kapitulation Letizias zu schließen, sehr bescheiden ausgefallen sein, und wenn die Mächte ihre Vermittelung gewähren, wird diese sich aller Voraussicht nach lediglich auf Neapel beschränken, indem man es dem Volkswillen Siciliens überlassen wird, über das Schicksal der Insel zu verfügen. Für Neapel selbst würde man gern liebenswürdig für den König sich erweisen, nicht diesem zu Gefallen, sondern weil man befürchtet, daß, wenn die Ereignisse in Neapel sich überstürzten, dieses zu Complikationen im Kirchenstaate führen könnte, was man vorläufig vermieden wissen wollte. Auf alle Fälle können Sie jedoch darauf zählen, daß Frankreich selbst in Neapel nicht gegen Englands und Sardiniens Willen handeln dürfte. So stehen wenigstens die Dinge in dem Augenblicke, wo ich dies schreibe. (K. Z.)

[Die sicilianische Revolution.] Mit dem 7. Juni war der Waffenstillstand in Palermo abgelaufen; am 6. aber wurde die Capitulation unterzeichnet, welche in Palermo zwar dem Bombardiren und Blutvergießen ein Ende macht, keineswegs aber dem Unabhängigkeitskampfe selbst. Denn schon haben die königlichen Truppen Catania nicht allein bombardirt, sondern auch geplündert, und eine der wichtigsten Bedingungen der Capitulation ist eben die, daß die Besatzung von Palermo, welche mit Sack und Pack abzieht, zum Theil nach Neapel, zum Theil aber nach Messina gebracht werden soll. Hier wird Garibaldi mit diesen Bataillonen von neuem sich messen müssen. Bis zu ihrer Einschiffung soll die Besatzung, wie schon gemeldet, auf dem Monte Pellegrino campiren, während Castellamare bis zur bewirkten Räumung in den Händen des englischen Admirals bleibt. Die Neapolitaner haben augenscheinlich gefürchtet, die Insurgenten würden ihre Einschiffung gefährden. Monte Pellegrino (Ereta), der von allen Seiten schöne Berg, liegt anderthalb Miglien von der Stadt und bildet die berühmte Stellung, wo sich Hamilcar einst drei Jahre lang gegen die Römer vertheidigte. Der Berg erhebt sich 1963 Fuß senkrecht über den Meeresspiegel. Die Grotte, wo die heil. Rosalia lebte, ist zur Kirche umgewandelt worden. Auf dem Berge steht ein Tempel mit jener weltberühmten Aussicht auf Golf, Meer und in die Berge der Insel. Am 3. Juni, wo nicht weniger als 50 Kriegsschiffe aller Nationen auf der Rhede von Palermo lagen, war auch bereits eine Division der neapolitanischen Flotte anwesend und bereit, die Garnison an Bord zu nehmen.

Während die Revolution in Palermo bereits einer regelmäßigen Regierung Platz macht — berichtet die „Independance" — setzt sie ihr Werk in den Provinzen fort, wo die königliche Autorität nach Geltung hatte. Die Dörfer, Städte und Landdistrikte erheben sich noch einander und schließen sich der Regierung in Palermo an. Hier und da führen die Unabhängigkeits-Kundgebungen zu furchtbaren Repressalien, wie Catania beweist, das bombardirt und geplündert wurde. Aber jeder Tag verleiht der National-Bewegung mehr Stärke. Je kühner die Bevölkerungen auftreten, um so scheuer werden die Truppen, und bald wird die ganze Insel der Dictatur Garibaldis gehorchen, zumal wenn es sich bestätigt, daß die Befehlshaber der Armee von Neapel Befehl erhalten haben, ihre Streitkräfte unter den Mauern von Messina zu concentriren.

Die neuesten Nachrichten der pariser Abendblätter melden: „Die Räumung Palermos durch die königlichen Truppen in Folge der Capitulation derselben, sollte am 7. Juni beginnen. Der Contre-Admiral Mundy hatte durch englische Truppen das Fort von Castellamare besetzen lassen, natürlich nur provisorisch. Die Capitulation war an Bord des englischen Linienschiffes „Hannibal" unterzeichnet worden. — Garibaldi hatte in den öffentlichen Kassen 24 Millionen vorgefunden. Kraft eines Dictatorial-Decrets vom 6. Juni sind alle Zoll- und Steuer-Einnahmen an die aufständische Behörde abzuliefern."

Einer Mittheilung der „Patrie" zufolge, lauten die Vorschläge zu einem Arrangement der Angelegenheiten in Sicilien, wie folgt: „Keine der Mächte soll direkt oder indirekt in Sicilien interveniren, die Frage soll nur zwischen der neapolitanischen Regierung und den Sicilianern ausgefochten werden. Einstweilen ist nur die Rede von Sicilien: die Frage wegen einer Intervention in Neapel und auf dem Festlande ist, da dort noch Ruhe herrscht, nicht berührt worden. Garibaldi soll, nachdem er seine Armee organisirt und seine Verwaltung installirt hat, die festen Plätze Siciliens angreifen wollen. Nach der Räumung Palermos soll die neapolitanische Regierung Palermo und die Nordküste Siciliens in Blokade-Zustand erklären wollen."

Die „Opinion nationale" schreibt: Die Einnahme von Girgenti durch die Insurgenten wird bestätigt. Es ist der von der Bevölkerung bezeichnete und von Garibaldi bestätigte Advokat Bartolini zum Administrator der Stadt ernannt worden. Die Räumung von Trapani und Termini durch die königlichen Truppen ist eine vollzogene Thatsache. Es ist ein neues Schreiben von Nino Bixio hier eingetroffen, welches vom Palermo, 28. Mai datirt ist. Es geht daraus hervor, daß das Gerücht von seinem Tode durch den Umstand hervorgerufen worden, daß Bixio eine Wunde in die Schulter bekommen hatte. Diese glücklicherweise unbedeutende Wunde hat ihn nicht verhindert, einige Tage später sich an der Attaque gegen Palermo auf das Lebhafteste zu betheiligen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. [Die große Ueberraschung. — Neapels Beflissenheit. — Ein permanentes Lager.] Eine große Ueberraschung bereitete heute die Nachricht von der Besetzung des palermitanischen Forts Castellamare durch die Engländer. Die anti-englische Partei, welcher vor einiger Zeit Stillschweigen geboten wurde, ruft laut, daß hinter Garibaldi England stecke, welches das Protektorat über Sicilien an sich reißen wolle. Die Engländer hätten nun den Boden Siciliens betreten, und es werde Mühe kosten, sie dort wegzubringen. In anderen Kreisen betrachtet man die Sache weniger vorurtheilsvoll. Man ist überzeugt, daß die beiden Westmächte völlig einig seien; der Besetzung jenes Forts liege vielleicht ein gemeinsamer Plan zum Grunde. Man ist sehr geneigt zu glauben, daß dieselbe nur zu dem Zwecke erfolgt sei, eine genügende Garantie für die Ausführung der Capitulation zu bieten. Dennoch ist die Börse beunruhigt; sie betrachtet die englische Landung als einen Donnerschlag aus heiterm Himmel und als den Ausgangspunkt ernster Verwickelungen.

Die „Patrie" und der „Constitutionnel" äußern sich indessen beruhigend. Letzterer sagt: „Der Wortlaut der turiner Depeschen läßt keinen Zweifel über den Charakter der von dem Befehlshaber der englischen Eskadre getroffenen Maßregeln. Der englische Admiral hat offenbar den Wünschen beider die Capitulation unterzeichnenden Theile nachgegeben. Seine nur augenblickliche Anwesenheit auf diesem Punkte konnte als eine nothwendige Garantie der beiderseits übernommenen Verpflichtungen aufgenommen werden. Seitens der neapolitanischen Armee fürchtet man, daß die siegreichen Aufständischen die Räumung stören, während Garibaldi fürchten mochte, daß die Räumung sonst nicht nach Verabredung erfolgen dürfte. Fügen wir hinzu, daß es natürlich erscheint, daß gerade der englische Befehlshaber den Auftrag erhielt, das Fort zu besetzen, da an Bord seines Linienschiffes „Hannibal" die erste Zusammenkunft der Generale Lanza und Garibaldi stattfand." Die englische Vermittelung wird hier indessen um so bedenklicher angesehen, als die „Patrie" gleichzeitig meldet, daß die zweite Abtheilung des in Toulon stationirten französischen Geschwaders, aus 4 Kriegsschiffen bestehend, auf dem Punkte steht, von dort nach den neapolitanischen Gewässern auszulaufen. Man sieht hierin schon den Anfang eines Conflicts, indessen soll nach der „Patrie" der Zweck nur sein, die französischen Staatsangehörigen in Neapel nöthigenfalls gegen dortige Excesse der Lazzaroni zu schützen.

Neapel macht der französischen Regierung entschieden den Hof. Auf sein Verlangen hat letztere Marquis Antonini die Geschäftsordnung, die Beschlüsse und Decrete, überhaupt alles, was sich auf die Organisation des Staatsrathes, des Senates und des gesetzgebenden Körpers bezieht, übergeben. Diese Dokumente sind sofort nach Neapel geschickt worden und sollen als Grundlage bei Redaction der neuen Verfassung dienen, die man, wie es heißt — was aber nicht verbürgt werden kann — sehr rasch zur Ausführung bringen würde. — Ritter von Nigra, der sardinische Gesandte am hiesigen Hofe, wird sich Montag nach Fontainebleau begeben und daselbst eine Woche als Gast des Kaisers verweilen. — Die neapolitanische Regierung hat Kenntniß davon erhalten, daß drei Agenten Garibaldis aus Genua in Marseille den Ankauf von drei Dampfern für seine Rechnung betrieben. Dieselben hatten einen Credit bei dem Hause Rolla aus Genua, das auch in Marseille etablirt ist, und dieses war angewiesen, gegen die Unterschrift von allen drei Agenten die für die drei Schiffe nöthigen Summen auszuzahlen. Auf Verlangen der neapolitanischen Gesandtschaft wurde der Kauf einstweilen untersagt.

In der Nähe von Vincennes soll ein permanentes Lager für die Instruction der Armee von Paris errichtet werden. Dieses hat insofern Wichtigkeit, als, Dank den Eisenbahnen, die darin befindlichen Truppen sofort nach allen Punkten Frankreichs gebracht werden können. — Anatole Prevost-Paradol ist nebst Drucker und Verleger wegen seiner Broschüre unter der Anschuldigung, durch dieselbe zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung angereizt zu haben, vor das Zuchtpolizei-Gericht verwiesen worden. Der Prozeß wird am 15. d. Mts. verhandelt. Der Staats-Anwalt Genreau wird die Anklage, Berryer und Dufaure werden die Vertheidigung führen.

[Sardiniens Staatsschuld] erhebt sich nunmehr auf 800 Millionen Franken. Welchen Antheil hat Frankreich für Savoyen und Nizza zu übernehmen? Und auf welchen Grundlagen soll dieser Antheil berechnet werden? Wenn man von der Köpfeanzahl dabei ausgeht, so würden die beiden Provinzen, welche den 7. Theil der sardinischen Bevölkerung ausmachen, mehr als 100 Millionen beizutragen haben, und da lohnt es sich der Mühe, die Sache zu überlegen. Die gemischte Commission, welche die hierauf bezüglichen Fragen zu lösen haben wird, soll ihre Thätigkeit antreten, so wie Frankreich sich in den Besitz der neuen Provinzen gesetzt hat, und dieses geschieht, so wie der Senat den Vertrag vom 24. März genehmigt. Das Votum des Senats wird nicht lange auf sich warten lassen. Die sardinische Regierung hat bereits ihre Commissaire gewählt. Herr Pollone wurde im Jahre 1854 nach Paris geschickt, um Sardinien zur Zeit der großen Weltausstellung zu vertreten. Er ist in Paris angekommen und soll durch die Herren Roussi de Sales und den Ritter Maucaldi unterstützt werden. Letzterer ist General-Secretair bei der Staatsschuld in Sardinien und hat den Ruf eines geschickten Administrators, Herr Roussi de Sales ist lange Zeit Legations-Secretair gewesen. Frankreichs Wahl ist auf den Staatsrath Vuitry gefallen, dessen Begabung trotz seiner Jugend bekannt ist. Man darf also Tüchtiges erwarten. (Journ. des Déb.)

Paris, 9. Juni. [Energische Erklärung Oesterreichs.] Der „Courrier du Dimanche", der eines der zahllosen Organe des Grafen Cavour ist, erzählt heute in einem aus London datirten Briefe, daß das österreichische Kabinet dem Könige von Neapel wie ironisch geantwortet habe, es wünsche ihm alles mögliche Glück, könne aber nichts für ihn thun. Wir sind in der Lage dieser Angabe ein positives Dementi zu geben. Das wiener Kabinet hat erklärt, daß es leider nicht in der Lage sei, in Sicilien zu interveniren, daß es aber fest entschlossen sei, dem Könige 20,000 Mann zur Verfügung zu stellen, wenn Garibaldi die Revolution auf das Festland tragen sollte. Preußen und Rußland haben erklärt, daß sie diesem Auftreten Oesterreichs ihren Beifall zollen. (?) Daher kommt es auch, daß die „Patrie" heute meldet, Garibaldi werde fortfahren, in Sicilien zu operiren. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Juni. [Ein Votum des Herrn Cobden. — Das Wettrennen zu Ascot.] Die heutige „Times" veröffentlicht einen an den Präsidenten des „Vereins von Rochdale zur Vertheidigung der Verfassung" gerichteten Brief Cobdens aus Paris, 4ten Juni, worin derselbe dem Oberhause entschieden das Recht abspricht, den die Abschaffung der Papiersteuer verfügenden, im Unterhause durchgegangenen Gesetzentwurf zu verwerfen, wie es das am Montag vor acht Tagen gethan hat. Er erblickt in einem solchen Verfahren einen groben Verstoß gegen den Geist der britischen Verfassung.

Vorgestern beehrte die Königin das Wettrennen zu Ascot mit ihrer Gegenwart. Das Wetter zeichnete sich durch einen ausdauernden feinen Regen aus. Der königl. Zug verließ gegen Mittag das Schloß und bewegte sich in elf mit vier Pferden bespannten Wagen fort. Den ersten Wagen nahm die Königin, die Herzogin von Cambridge, der Graf von Flandern und der Prinz Ludwig von Hessen ein; im zweiten Wagen saß der Prinz-Gemahl, die Prinzeß Alice, die Prinzeß Mary von Cambridge und der Prinz von Wales. Der preußische Gesandte befand sich mit Lord Palmerston und einigen Damen im sechsten Wagen. — Der König der Belgier hatte es vorgezogen, auf das nasse Ascot-Vergnügen zu verzichten, und statt dessen Herrn und Frau Van de Weyer in der New-Lodge besucht. Bald nach 5 Uhr Abends kehrte der Hof mit allen Gästen nach dem Schlosse zurück. Der unverwüstliche Premier, Lord Palmerston, begab sich Abends noch nach London, und wohnte der Unterhaus-Sitzung bis zu Ende, nämlich bis zwei Uhr Morgens bei.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. [Die Prügelstrafe.] Bei uns zu Lande ist das Hauptaugenmerk auch auf die Reform und Einschränkung der Prügelstrafen gerichtet. Das Prügelarsenal besteht aus Ruthe, Kantschu (Pletnja oder Nahajka), den sogenannten Palki, weißen, an beiden Enden stumpfen und vom Bast befreiten Weidenstöcken von $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Zoll Dicke und 2 Fuß Länge, deren man sich früher bediente; letztere sind mit der Knute (Knut), der russificirten fünfschwänzigen Katze, außer Gebrauch gekommen und durch 3 Fuß lange frische Spitzruthen ersetzt. Vorläufig sind, wie aus dem unlängst mitgetheilten Ukas ersichtlich, die Einhöfler (Odnodworzy) von körperlichen Strafen ohne richterliches Erkenntniß eximirt. Diese Leute sind heruntergekommene und dem Bauernstande zugeschriebene Abkömmlinge von Adeligen. Der Nichtadelige,

---

Berge, den griechischen ähnlich, einen Hintergrund bildeten, wie ihn kein Gemälde nachahmen kann.

Bald nach meiner Ankunft erschien Garibaldi und empfing die fremden Besucher mit jener gewinnenden Einfachheit, welche ihn charakterisirt. Er gab sich mit großer Gefälligkeit dazu her, die unvermeidlich stets widerkehrende Bitte nach einem Autographon von ihm zu befriedigen und antwortete freundlich auf die zahlreichen Fragen, welche natürlich an ihn gerichtet wurden. Erst nach dem Abschied seiner Gäste nahm er seine Geschäfte vor. Die Frage, welche verhandelt wurde, war keine geringere, als die, ob und wie man sich Palermos noch in derselben Nacht durch einen Handstreich bemächtigen könne. Es war ganz unzweifelhaft, daß die Neapolitaner an den Köder gebissen hatten, den er für sie ausgeworfen, daß sie nämlich seinen scheinbaren Rückzug für eine Niederlage und das Zurückziehen seiner Kanonen nach dem Innern als ein Zeichen seiner Entmuthigung ansahen. Von seiner Flankenbewegung nach Misilmeri schienen sie keine Ahnung zu haben, denn wer nur von Piana kam, bestätigte, daß sie dort in großer Zahl ständen. Ein anderer starker Truppenhaufe stand in Parco und an der Straße dort. Auch in Monreale standen, wie die Berichte lauteten, einige tausend Mann. In der That, die Zugänge zu diesen zwei letztgenannten Orten, der Piana di Borazzo und der Theresa, welche beide in der Nähe des königlichen Palastes liegen, im südwestlichen Theile der Stadt, waren die Punkte, an welchen sich die Truppen concentrirt hatten, während die Ausgänge der südlichen und südöstlichen Theile der Stadt vergleichsweise ganz unvertheidigt waren. Frühere Ereignisse hatten die Neapolitaner gezwungen, auf die Topographie der Stadt Rücksicht zu nehmen, wenn sie im Fall eines Volksaufstandes die Herren bleiben wollten. Dies war nicht leicht in einer Stadt wie Palermo, welche gleich andern Städten des Südens, ein Labyrinth von schmalen gewundenen Straßen bildet, eingefaßt von hohen Häusern, von welchen jedes seine Balkons hat. Ein Straßengefecht ist für die Truppen dort ein sehr ernster Handel, und die Neapolitaner haben ihr Bestes gethan, diesen Nachtheil auszugleichen. Palermo hat zwei Straßen, die offenbar spanischen Ursprungs sind und die Hauptadern der Stadt bilden. Die erste, die Straße Toledo, die von der Marina zum Thore Felice reicht, durchschneidet die Stadt in einer graden Linie von Nordost nach Südwest, läuft ganz nahe bei der Kathedrale der heiligen Rosalia vorbei und endet auf der Piazza reale, dem größten Platze Palermos, an der entgegengesetzten Seite der Stadt, von wo die Straßen nach Monreale und Parco auslaufen. Neben dem königlichen Palast stehen einige große öffentliche Gebäude, welche den Platz umfassen; der erzbischöfliche Palast bildet die eine Ecke, das große Kloster der heiligen Elisabet die andere. Der Boden steigt allmälig bis zu diesem Platz, der die ganze Stadt beherrscht. Im rechten Winkel zur Straße Toledo durchschneidet eine andere, gleichfalls gerade Straße die Stadt, Moquerada genannt, welche an dem Thore St. Antonio beginnt und auf die Straße nach La Favorita und dem Molo führt. Diese beiden Hauptstraßen schneiden sich gerade im Mittelpunkt der Stadt, woselbst der Platz Piazza Bologni liegt. Die niedere Hälfte der Stadt, von der See bis zu diesem Platze war völlig preisgegeben oder vielmehr nur dem Schutze der Kriegsschiffe und des Kastells überlassen, welches letztere auf einer Anhöhe an der Küste liegt, am nordöstlichen Ende der Stadt. Wenige Posten an den Thoren der Stadt auf dieser Seite, offenbar mehr zur Wache als zur Vertheidigung dort aufgestellt, und etwa eine Compagnie in dem Finanzpalast, der in diesem Theile der Stadt liegt, war Alles, was die Königlichen hier von Truppen hatten.

Um nun die Verbindung zwischen dem obern Theile der Stadt, dem eigentlichen Knotenpunkt der Vertheidigung, und der Küste offen zu halten und zu schließen, hatte man zwei breite Alleen (stradoni) außerhalb der Stadt angelegt, die beide aus der Nachbarschaft des königlichen Palastes auslaufend, bis zur See sich hinabziehen, die eine nahe bei der Villa Giulia endend, einem großen öffentlichen Garten, der an die Marina grenzt, die andere das Quartier Dei quatri venti durchschneidend bis zum Molo. Diese letztere Allee ist stets als die Rückzugslinie zur Einschiffung betrachtet worden und von großen Gebäuden umgeben, dem politischen Gefängniß, einigen Kasernen, dem Kriminalgefängniß und schließlich von den Werken des Molo selbst.

Garibaldi faßte nun dieser Lage gemäß den Plan, die Posten in dem niedern und vergleichweise schlecht gesicherten Theile der Stadt zu überfallen, selbst in die Stadt einzubrechen, und dann Schritt vor Schritt sich seinen Weg von Straße zu Straße zu bahnen. Die beiden Wege, welche zu diesem Stadtheile führen, laufen fast parallel neben einander, einer nicht weit von dem andern. Der eine, der nahe der Seeküste liegt, war der am wenigsten bewachte, indem dort höchstens eine Kompagnie stand, von jeder Verbindung abgeschnitten. Das ganze Unternehmen konnte daher von dieser Seite am leichtesten gelingen, aber man hatte gegründete Furcht, daß der Marsch einer langen Kolonne auf diesem Wege leicht entdeckt werden, und die Truppen alarmiren könnte. Der zweite Weg, die Hauptstraße aus dem Innern, wurde daher als Operationslinie gewählt. Er kreuzt, etwa $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt die Straße del Ammiraglio, und zieht sich bis zur Allee auf dieser Seite der Stadt, und in welche er durch die Porta di Termini hineinführt. An diesem Thor hatten die Neapolitaner eine Barrikade aus Sandsäcken errichtet, und mit zwei Kompagnien besetzt. Die Allee davor ward von ein Paar Berggeschützen bestrichen, die an dem Thore des heil. Antonin aufgestellt waren. Jenseits der Allee waren längs der Landstraße bis zur Brücke kleine Haufen aufgestellt, und die äußersten Posten standen gerade auf der anderen Seite der Brücke.

Mit dem wahren Scharfblick, den Garibaldi unzweifelhaft besitzt, hatte er sich diesen Punkt als den zweckmäßigsten zum Angriff ausgewählt. Da er mit Ausnahme der von ihm selbst nach Sicilien mitgebrachten Truppen nur rohe undisziplinirte Guerillas zu seiner Disposition hatte, so war er der Meinung, es würde das Beste sein, alle seine Mittel zu konzentriren, und die Gegner zu überraschen oder mit Gewalt durchzubrechen. Der ganze Angriff sollte durch einen allgemeinen Aufstand des Volks in der Stadt unterstützt werden.

Nachdem Garibaldi diesen Plan entworfen hatte, rief er die Führer der verschiedenen Banden zusammen, und unterrichtete sie von seinem Vorhaben. Er sagte ihnen, es sei nicht seine Gewohnheit Kriegsrath zu halten, aber er halte es diesmal für gut, sich mit ihnen zu berathen, da von dem Entschluß, der jetzt gefaßt würde, das Schicksal Siciliens und vielleicht auch das Italiens abhänge. Es wären allein zwei Dinge möglich, entweder Palermo durch einen Handstreich zu nehmen, oder abzuziehen, um im Innern der Insel eine regelmäßigere Organisation und eine Armee zu bilden. Er für seine Person wäre für den Handstreich, welcher das Schicksal der Insel auf einmal entscheiden würde. Darauf bat er sie sich kurz zu fassen, und nicht lange hin- und herzureden. Die Meisten waren über die Kühnheit des Planes erschrocken, und mehrere bemerkten, daß ihre Mannschaft Mangel an Munition habe. Ihnen wurde geantwortet, daß es nicht auf langes Schießen ankommen werde, sondern auf einen raschen Sturm. Sie sollten ihre Munition nicht verschwenden und nicht zum Spaß feuern, so viel wie möglich, solle geliefert werden. Als dies Bedenken beseitigt war, stimmten alle mehr oder weniger lebhaft dem Plane zu, und wurden mit dem Auftrage entlassen, das Volk in eine gute Stimmung zu versetzen, und seinen Muth zu befeuern.

mit Ausnahme des notablen Bürgers (persönlichen oder erblichen, gleichviel) bleibt vorerst noch unter den von körperlichen Strafen Nichteximirten. Während der 12jährigen Uebergangszeit soll auch der emancipirte Bauer den Prügeln gleichsam entwachsen; dann werden wohl auch Kutscher, Köche und dergleichen Sterbliche von Prügeln befreit werden — vor Allem muß dabei Methode beobachtet werden, wie unsere konservativen Krautjunker und Bureaukraten behaupten. (B.-H.)

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 12. Juni. [Tagesbericht.] Gestern Früh sah man zum erstenmale die hiesige Fußabtheilung 6. Artillerie-Regts. mit Einschluß der neuformirten Batterie von 4 gezogenen Kanonen nach der Viehweide ausrücken, woselbst den ganzen Vormittag über komplizirte Exercitien und taktische Manöver stattfanden. Die gezogenen Geschütze waren ebenso wie die Haubitzen mit je 6 Pferden bespannt, während die älteren Geschütze von schwerem Kaliber 8 Pferde vorgespannt hatten. — Ein seit etwa 8 Tagen vermißtes Mädchen von 16 Jahren, die Tochter eines Eisenbahnbeamten, wurde als Leiche in der Oder bei Oswitz aufgefunden, und gestern auf dem dasigen Friedhofe beerdigt. — Neulich mußte von dem auf dem Centralbahnhofe angelangten berliner Schnellzug der argbeschädigte Postwagen ausrangirt und an dessen Stelle ein anderer Wagen eingeschoben werden. Ursache der Beschädigung war ein Unfall auf der Strecke bei Sorau, wo der Zug einen Hirsch mit starkem Geweihe überfahren hatte, ohne daß weitere nachtheilige Folgen entstanden.

=bb= [Wintergarten und Schießwerder.] Medardi-Tag hat mit seinem zweistündigen Regen unsern guten Breslauern einen gewaltigen Respekt eingeflößt. Sowie der Himmel nur eine finstere Miene zieht, bleibt das zahlreiche Gros der Vergnügungslustigen sorglich innerhalb seiner vier Pfähle, und nur Einzelne stürzen sich mit Todesverachtung ins Freie, nicht Nässe und Kühle scheuend. Eine gleiche Besorgniß muß gestern die lebenslustigen Breslauer an den häuslichen Herd gefesselt haben, denn trotzdem, daß im Wintergarten das „Blumenfest" und im Schießwerder das „Gartenfest" winkte, hatten sich im ersteren nur ein paar Hundert eingefunden, welche die herrlichen Blumen bewundern wollten, die aber nicht zu sehen waren, und im Schießwerder herrschte eine so trostlose Leere, daß nur konzertirt und das übrige Rüstzeug des Gartenfestes für einen glücklicheren Tag aufgespart wurde. — Im Wintergarten herrschte wegen der vereitelten Hoffnung auf das Blumenfest, Doppel-Konzert, Illumination, Fahnenfest &c. eine dumpf-gährende Unzufriedenheit, die wahrscheinlich in eine offene Emeute ausgebrochen wäre, wenn nicht der „Aktienbudiker" mit seinen guten und mittelmäßigen Witzen und Couplets die trübe Stimmung verscheucht hätte. Zur Rechtfertigung der Direktion müssen wir aber anführen, daß die Zurüstungen zu dem Blumenfest schon in den ersten Morgenstunden und zwar bei trockenem Wetter getroffen werden müssen, und daß daher der gestern gerade um diese Zeit thätige Jupiter pluvius die zarten Kinder der Flora wieder in ihre sicheren Behältnisse zurückscheuchte. Die Blumen sind nämlich von so schöner und feiner Arbeit, daß keine Dame verschmähen würde, sie als Kopfputz zu tragen, und daß sie ganz unähnlich ihren natürlichen Schwestern die Gießkanne des himmlischen Gärtners gar nicht vertragen. Freilich hätte ein Ecken-Anschlag das Publikum von dem Wegfall des Blumenfestes unterrichten können, allein man rechnete auf die Macht der Arena und diese hat, wie schon erwähnt, durch eine sehr glatte und gerundete Vorstellung die aufgeregten Wogen des Unmuths wieder geebnet. — Der Schießwerder wird das durch die Wollmarktsfestlichkeiten etwas angestrengte Publikum sich einige Tage erholen lassen und nächsten Sonnabend mit seinem Gartenfest wieder hervortreten. — Bei dem nächsten Donnerstag-Konzert wird ebendaselbst die neulich erwähnte und mit vielem Beifall aufgenommene Wieprecht'sche Schlachtmusik wiederholt werden.

♀ [Ein angenehm-unangenehmer Fall, Vorfall, oder vielmehr Rückfall.] Es begab sich in einem hiesigen öffemtlichen Lokale, daß ein Herr, um sich einen Scherz zu machen oder aus Unvorsichtigkeit, einem Anderen den Stuhl fortzog, als dieser soeben im Begriffe war, sich darauf niederzulassen. Als Folge ergab sich denn natürlich das, was man am besten einen „körperlichen Rückfall" nennen mag. Aus diesem aber wiederum als Folge entsprang, wie eine physikalische Bewegung die andere erzeugt, eine gewisse centrifugale Armschwingung mit Doublee; sei es nun, daß der Ueberraschte einen Fremden, oder eine böse Absicht, oder in der Bestürzung des Sturzes überhaupt gar Nichts vermuthete, sondern instruktiv handelte. Kurzum, es war ein Démêlée, eine Frage quarant-sept. Aber ein Friedenscongreß neutraler Mächte brachte die Sache ins Geleise, und das Resultat war eine savoyische Abtretung im Belaufe von 50 Thlr., welche aber nicht Einer oder der Andere erhielt, sondern die zu Nutzen gemeinnütziger Zwecke verwandt werden sollte. Auch hierüber hat der besagte Congreß entschieden, und hat u. a. fünfzehn Thlr. von der Summe dem „Vorschuß-Vereine" als ein immerwährendes Substanzgeld überwiesen, dergestalt, daß es zur zinsfreien Unterstützung hilfebedürftiger Mitglieder auf je 3 Monate, übrigens ganz unter den Bestimmungen des Vereinsstatutes, verwendet, bei Prolongation über diese 3 Monate hinaus aber verzinst, auch stets wieder zurückgezahlt werden soll, damit es immer wieder in derselben Weise verwendbar wird. Mögen dieser ersten Specialstiftung bei dem genannten Vereine immerhin noch mehre andere solche „Werke des Friedens" folgen (ein Aviso für die Herren Schiedsmänner!) — es kommt mit dieser Einrichtung ein den Vorschußvereinen sehr verwandtes Prinzip zur Geltung, über das wir ein anderesmal näher sprechen wollen.

=bb= [Versuchter Selbstmord.] Heut Morgen gegen 8 Uhr stürzte sich der Sprachlehrer Kny unweit der Paulinenbrücke in die Oder. Zwei Herren, wenn wir nicht irren der Kohlenhändler Gläser und Nadlermeister Kaballe, bemerkten dies, und ihren Bemühungen gelang es, den Unglücklichen, der an augenblicklicher Geistesstörung litt, zu retten. Der Gerettete wurde, wie verlautet, zur Observanz in eine öffentliche Anstalt gebracht. — Es ist bemerkenswerth, daß von Zeit zu Zeit Perioden eintreten, wo die Versuche sich das Leben zu nehmen, auffallend häufig sind. Eine solche Periode scheinen wir gegenwärtig wieder zu haben, denn es vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder einige solcher verwerflicher Handlungen großer Immoralität und Feigheit bekannt werden. Dagegen können wir solchen Fällen, denen, wie oben, Geistesstörung zu Grunde liegt, unser innigstes Mitleid nicht versagen.

= [Eisenbahn-Unfall.] Gestern Nachmittag in der 4ten Stunde ereignete sich auf der Kohlfurt-Görlitzer Zweigbahn ein Unfall, der von unserer geschäftigen Fama wieder in überschwänglicher Weise dargestellt wird. Aus ganz authentischer Quelle erhalten wir darüber folgende Mittheilung. Der Personenzug, welcher in Kohlfurt die Passagiere von den beiden Personenzügen aus Berlin und Breslau aufnimmt, entgleisete auf der Tour nach Görlitz an einer verschlossenen Weiche bei Hennersdorf, so daß er auf einem Seitenstrange in den dortigen Holzhof hineinfuhr. In Folge dessen fand der erste aufsichthabende Schaffner auf der Stelle seinen Tod, während alle übrigen Beamten und Passagiere, einzelne leichte Contusionen abgerechnet, gänzlich unversehrt blieben. Dagegen wurden die Fahrzeuge, und insbesondere die Lokomotive, mehr oder minder erheblich beschädigt. (S. weiter unten den Artikel „Görlitz" unter den Notizen aus der Provinz.)

Breslau, 12. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: einem Dienstmädchen während des Einkaufs von Viktualien auf dem Buttermarkte aus der Tasche seines Kleides 1 grauledernes Portemonnaie mit Doppelschloß und 4 Thlr. Inhalt.

[Herrenloses Gut.] Am 10. d. hat ein Unbekannter vor dem Gasthause „zum Birnbaum" einen mit 63 Stück Brettern beladenen Wagen ohne Bespannung stehen lassen, ohne denselben von dort wieder abzuholen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Eigenthümer dieses Wagens, der vorläufig im städtischen Bauhofe untergebracht worden, zu ermitteln.

Gefunden wurde: eine grauwollene Zeugjacke, und 4 Stück mit „H. Schlesinger" bezeichnete Frachtgut-Empfangsbescheinigungen.

Verloren wurden: ein schwarzseidener Regenschirm mit keulenförmigem Griff von Horn; ein halbes Dutzend neue Chemisetts.

[Versuchter Selbstmord.] Am 8. d. M. Abends in der elften Stunde versuchte der hiesige Privatschreiber R. im angetrunkenen Zustande seinem Leben durch Herabspringen von der Oderbrücke ein Ende zu machen, wurde hieran jedoch von mehreren in seiner Nähe befindlichen Personen, welche ihn eine Zeit lang festhielten, behindert. Als R. indessen losgelassen wurde, rannte er schleunigst nach der an der Burgstraße gelegenen Promenade und stürzte sich über die Barriere in die Oder, welche hier nur eine geringe Tiefe hat, und blieb im Wasser liegen, bis er durch den hinzugekommenen Maurergesellen Winter mit Hilfe anderer Personen wieder ans Land gezogen wurde, worauf seine Unterbringung im Hospital Allerheiligen erfolgte.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 5 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Ihre Durchlaucht verw. Frau Fürstin von Pleß aus Rohnstock; kaiserl. russ. Oberst-Lieut. Liebarew aus Moskau. (Pol.-Bl.)

=k= **Liegnitz**, 8. Juni. Herr Kaufmann H. Beer hierselbst hat aus Anlaß seines am 16. d. M. stattfindenden 50jährigen Ehejubiläums der städtischen Armenkasse hierselbst ein Kapital von 500 Thlr. zur Begründung einer „Beerschen Jubiläums-Stiftung" überwiesen. Von den Zinsen dieser Stiftung sollen alljährlich am 16. Juni sechs verschämte Arme christlicher Religion und sechs verschämte Arme jüdischer Religion jeder zwei Thaler, den Rest per 1 Thlr. aber soll der israelitische Gemeindediener erhalten. — Die Benennung der Personen, welche betheilt werden sollen, ist dem hiesigen Synagogen-Gemeinde-Vorstande, die Verwaltung der Stiftung selbst aber dem Magistrate übertragen. Dieser neue Beweis edlen Wohlthätigkeitssinnes seitens des Herrn Stifters verdient um so mehr einer öffentlichen Erwähnung, als derselbe ohne alle Ostentation bereits so Manches für die hiesige Armenpflege gethan hat. Möge das bevorstehende Fest für ihn und die Seinigen ein recht freudiges sein!

✉ **Liegnitz**, 11. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Heute haben die ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzungen hier unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisgerichts-Direktors v. Nickisch-Rosenegk aus Sprottau begonnen. Sie dauern nur bis zum 14. d. M. und sind außer Anklagen wegen Diebstahls auch noch solche wegen Brandstiftung, Todtschlags, Bankerutts &c. zur Verhandlung gestellt. Am vorigen Sonnabend um $10\frac{1}{4}$ Uhr zog das 2te Bat. des 7. Inf.-Regiments, unter Vortritt der Militärmusik und von einem Theile des bereits hier garnisonirenden 1. Bataillons eingeholt, in unsere Stadt ein. — Hr. Stadtverordneter Kaufmann Baumgardt gab dem Offizier-Corps im Badehause ein Diner, wozu viel Notabilitäten eingeladen waren.

§§ **Schweidnitz**, 11. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Man nimmt als bestimmt an, daß außer der Festungs-Compagnie der Garde-Artillerie, welche hier in Garnison steht, auch eine Abtheilung der Feld-Artillerie in Schweidnitz verbleiben werde, wie dies auch in früheren Jahren bis 1853 der Fall gewesen. Da bei dieser Dislokation der Truppen eine Menge Militärs, welche ihren eigenen Hausstand haben, nach Schweidnitz versetzt werden, so macht sich wiederum ein Mangel an geeigneten Quartieren bemerkbar, und der Wunsch nach einer Erweiterung der Bestimmungen über die Bauten in den Vorstädten, welche aus fortifikatorischen Rücksichten jetzt nach den allgemein giltigen Rayongesetzen beschränkt sind, wird von Neuem wiederholentlich ausgesprochen. — Am Ende des Monats April hatte der hiesige Oberbürgermeister Glubrecht das 50. Lebensjahr zurückgelegt. Ein Kreis von Freunden desselben beschloß diesen Tag nachträglich festlich zu begehen. Es hatte sich demgemäß ein Fest-Comite gebildet, welches die Angelegenheit in die Hand nahm. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, ein schöner silberner Pokal mit passender Inschrift beschafft und dieser bei dem Diner, welches zu diesem Zwecke vorgestern im Saale des Schießhauses veranstaltet wurde, überreicht.

△ **Reichenbach**, 8. Juni. [Das evangelische Tabernstift in Frankenstein. — Fest der Gustav-Adolf-Stiftung.] Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, das neue begründete Tabern-Stift zu besuchen. Ein ziemlich geräumiges, massives, einstöckiges Haus mit 2 Eingangsthüren ist durch ein Schild als das bezeichnete Asyl des Friedens bezeichnet. Die Eltern der Kinder müssen ihre Rechte der Anstalt gegenüber vollständig aufgeben, dagegen übernimmt letztere die Pflichten der Erziehung der Kinder nicht nur vollständig während des Aufenthaltes in derselben, sondern sie übernimmt es später, den Schützlingen angemessenes Unterkommen zu verschaffen, und bietet denselben für immer einen Zufluchtsort, sobald sie etwa dienst- und erwerbslos werden. Nachmitttags findet Unterricht in weiblichen Handarbeiten statt, an welchen auch Kinder aus der Stadt theilnehmen dürfen. Schon jetzt werden diese Unterrichtsstunden von etwa 50 Mädchen besucht. Im Oberstock liegen ferner das Schlafzimmer für die Kinder, sowie ein kleines Wohnzimmer für die Lehrerin, und die Räume für das in den Zwecken der Anstalt inbegriffene Asyl für hilfsbedürftige alte Leute. Zum Grundstück gehören endlich ein Garten, worin Gemüse für das Hans gezogen wird, und ein Spielplatz für die Zöglinge geschaffen werden soll, und ein Nebengebäude. In wie weit jenes segenbringende Institut erweitert werden kann, wird davon abhängen, wie die gehofften Liebesgaben eingehen werden. Viel ist noch nöthig, um dem Unternehmen einen segensreichen Fortgang und gedeibliche Verbreitung sichern. In Stolz bei Frankenstein wurde gestern das Fest des Gustav-Adolph-Zweigvereines von letzterer Stadt gefeiert, zu welchem sich aus Nah und Fern Gäste eingefunden hatten. Herr Propst Schmeidler war als Deputirter des schlesischen Hauptvereins erschienen.

△ **Silberberg**, 7. Juni. Referent nahm Veranlassung, bevor die stolze Veste geschleift werden soll, dieselbe noch einmal in Augenschein zu nehmen, denn sie ist in der That sehenswerth, sie ist das schlesische Gibraltar! Bereits werden schon die vorhandenen Kugelgärten verladen, die Cordon-Steine abgenommen und Alles zur Abfuhr fertig gemacht; es sollen sich 80,000 Ctr. Fracht herausstellen. Das Füsilier-Bataillon des 11. kombinirten Linien-Infanterie-Regiments liegt jetzt in Silberberg in Garnison. Die Verbindung der Kasernen mit der Stadt ist sehr beschwerlich, ein Bataillons-Exercierplatz ist noch nicht ausfindig zu machen gewesen, ein Platz, wo zwei Compagnien exerciren können, ist da, dagegen fehlt ein Schießplatz, zu 400 Schritt Distanz wird jetzt ein Wallgraben hergerichtet, und doch ist dem Städtchen eine Garnison sehr zu wünschen, es ist eine Lebensfrage für die Stadt, da die Bewohner meistens darauf angewiesen sind. Möchten doch die Touristen diesen Sommer nicht versäumen, der Veste Silberberg einen Tag zu widmen; es wird Niemanden reuen, den Berg hinaufgeklimmt zu sein.

△ **Gleiwitz**, 7. Juni. [Militaria. — Industrie. — Bauten. — Schwurgerichtssitzung. — Prüfung. — Theater.] Es war in unserer Stadt durch den Abzug des hier garnisonirenden Infanterie-Bataillons recht still geworden. Mehrere Bürger hatten zwar kurz vor dem drohenden Abzug ein Gesuch um das längere Verbleiben unterzeichnet, und auch pünktlich durch eine Deputation aus ihrer Mitte zur Stelle in Berlin abgeben lassen; aber war es zu spät, oder aus andern Rücksichten nicht zulässig, gleichviel, es blieb ohne jeden Erfolg; das Militär zog ab, und damit auch nach der neuen Gestaltung des Heerwesens das immer von früher hier stationirende Landwehr-Bataillon, und die Stadt empfindet schmerzlich den Ausfall bestimmter Einnahmen, die dem Verkehr zu Gute kamen. Jetzt ist zwar einiges Leben dadurch hier eingekehrt, daß das Ulanen-Regiment zu seinen Uebungen hier zusammengezogen wurde, indessen ist das von keiner langen Dauer. Der lokale Schaden der Stadt wird aber um so schmerzlicher empfunden, als die gedrückten Eisenpreise, die sich noch immer nicht gehoben haben, den Handel fortdauernd sehr beeinträchtigen. Gleichwohl regt sich die Thätigkeit, und neue Unternehmungen werden ins Leben gerufen. Die Herren L. Schlesinger und Gawron haben eine neue Eisengießerei projektirt, und das mächtige Maschinen-Gebäude steht jetzt fast schon fertig da. Auch der unternehmende, durch mehrere glückliche Erfindungen ausgezeichnete Glashüttenbesitzer Herr W. Blumenreich errichtet eine Glasschleiferei mit Dampfkraft, und eine Hütte zur Anfertigung feinen Krystallglases. Die erforderlichen Gebäude nähern sich bereits ihrer Vollendung. Das stattliche neue Kreisgerichts-Gebäude, welches in seinem Rohbau eine Zierde unserer Stadt zu werden verspricht, schreitet seiner Vollendung entgegen, und dürfte dieses Jahr wohl fertig werden. Es bleibt ein großer Schaden für den hiesigen Ort, daß die Schwurgerichts-Sitzungen, wie es sicher feststeht, dem Kreise nicht verbleiben werden. Die vierte diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts beginnt am 18. Juni, und wird voraussichtlich längere Zeit dauern. — Am 8., 9. und 10. d. M. fand die öffentliche Prüfung in der hiesigen kathol. Elementarschule statt, die im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat lieferte. — Der constitutionelle Verein des Kreises Tost-Gleiwitz hält seine Sitzungen während der Sommermonate allwöchentlich Dinstag Abend um 7 Uhr, bei gutem Wetter im Wlaslowski'schen Garten, bei schlechtem in dessen Hause am Markte. — Im Volksgarten zur neuen Welt wird für nächstens ein Sommertheater vom Schauspiel-Direktor Herrn Thomas, z. Z. in Neisse, in Aussicht gestellt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Restauration der Landskrone ist am 8. Juni an den Herrn Konditor Ulbrich verpachtet worden. — Am 9. Juni ist Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Reuß aus Stonsdorf nebst Familie hier eingetroffen und im Hotel zum braunen Hirsch abgestiegen. — Die von dem hies. Schillerfest-Comité in der Gußanstalt von M. Geiß zu Berlin bestellte kolossale Büste Schillers nach Dannecker ist am 8. hier angekommen. Die Aufstellung und Enthüllung des Monuments wird erst im Herbst erfolgen. — Der „Anzeiger" berichtet ferner über die Gebirgs-Eisenbahn: „Da das Zustandekommen der Gebirgsbahn, deren Wichtigkeit die hiesige Handelskammer und die hiesigen Kommunal-Behörden zu wiederholtenmalen anerkannt haben, lediglich an der Nichtbewilligung einer Zinsgarantie von Seiten des Staates gescheitert ist, ist es dringend zu wünschen daß in anderer Weise Rath geschafft wird. Es erscheint als das Einfachste und Natürlichste, daß die Kommunen und Kreise, welche vorzugsweise interessirt sind, gemeinsam die Zinsgarantie übernehmen und zwar in der Weise, daß die etwa zu zahlenden Zuschüsse von vornherein nach gewissen Theilen auf die Städte Görlitz, Hirschberg und Lauban, und die Kreisstände der betreffenden Kreise repartirt werden. Es soll nächstens von einer Anzahl Stadtverordneten ein dahin zielender Antrag gestellt werden. — Am 10. waren mehre Gewitter, welche die Umgegend, namentlich Hermsdorf, Penzig und Rauscha durch Hagelschlag verheerten. — Am 10. d. M. rückte das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments, das bisher in Jauer gestanden, hier ein. — Bei dem am 11. d. M. Nachm. 4 Uhr, von Berlin kommenden Eisenbahnzuge wurde der Schaffner Rämisch in der Nähe des hennersdorfer Holzhofes durch einen aus dem Geleise gerathenen Wagen überfahren und getödtet. Der Unglückliche wurde total zerquetscht. Auch erhielten einige Passagiere leichte Verwundungen. — An der Rauschwalder-Straße soll ein „Milch- und Kaffeegarten" eingerichtet werden.

△ Hoyerswerda. Am 6. d. M. fand hier die erste diesjährige Haupt-Lehrer-Versammlung statt, an der sich 5 Geistliche, 39 Lehrer und 1 Kandidat betheiligten. Die Konferenz verlief ohne weiteres Resultat. — In Sabord hat ein Brand 11 Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst 7 Scheuern vernichtet.

+ Lauban. In der am 7. d. M. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Kriminal-Abtheilung wurde die unverehelichte H... aus Geibsdorf wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 6. Juni. [Falsches Geld.] Außer falschen österr. Silbergulden zirkuliren auch falsche sächsische Eindrittel-Thalerstücke; dieselben sind den echten so täuschend ähnlich, daß sie sich von den letztern nur durch ihre Klanglosigkeit unterscheiden. Ein Seitenstück zu der unlängst erwähnten Falschmünzerei in Annaberg ist gegenwärtig Gegenstand einer bei dem fürstlich schönburg. Justizamte Hartenstein schwebenden Untersuchung. Der Färber Espig aus Lauter, der Webermeister Vogel, der Webergeselle Vogel und Johanne, geschiedene Poller aus Niederaffalter, befinden sich in Haft, weil sie namentlich verdächtig sind preußische Thaler, sogenannte Wildemannsthaler, aus englischem Zinn angefertigt und verausgabt zu haben. Auch in diesem Falle fordert das Gerichtsamt auf, etwa vorkommende Falschmünzen dieser Art einzuliefern, und bemerkt, daß geflissentliche Verhehlung solcher Falsifikate nach Befinden Untersuchung wegen Begünstigung des Verbrechens der Falschmünzerei nach sich ziehe. (D. A. Z.)

— Die preußische Bank beabsichtigt noch im Laufe dieses Monats eine Agentur in Swinemünde zu errichten.

— Wie wir bereits gemeldet haben, ist der Präsident Hansemann neuerdings aus dem Comite ausgeschieden, welches die Gründung der großen allgemeinen petersburger Bank- und Handels-Gesellschaft beabsichtigte. Das Unternehmen war dadurch wohl an seiner Wurzel angegriffen. Neuerdings sollen nun aber die beiden noch übrigen Concessionäre, nämlich Herr Moritz von Haber und Baron Mülhens mit einer Gesellschaft englischer Kapitalisten in Unterhandlung getreten sein, um diesen die Concession zu überlassen. Da nun aber mit dem Ende d. Mts. der in der Concession gestellte Präklusivtermin für die Ausführung des Unternehmens abläuft, sich außerdem aber im Laufe der Zeit bereits die Nothwendigkeit einer Abänderung wichtiger statutarischer Bestimmungen herausgestellt hat, die zu bewilligen die russische Regierung bisher Anstand nahm, und da endlich die Zeitverhältnisse noch immer nicht der Begründung neuer Aktien-Unternehmungen günstig sind, so scheint uns das ganze Projekt wohl als gescheitert angesehen werden zu müssen. (B. B. Z.)

Liverpool, 8. Juni. [Baumwollenbericht.] Wir haben einen stillen Markt gehabt, nur in den letzten Tagen zeigte sich mehr Begehr, da die jetzigen Preise Vertrauen einflößen, und besonders für amerikanische Sorten von $4\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{4}$ d. herrscht Kauflust. Die Notirungen bleiben unverändert. Surate flau und kaum behauptet. Die Umsätze diese Woche belaufen sich auf 47,610 Ballen, wovon 770 Ballen auf Spekulation, und 8280 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 7000 Ballen um. Unterwegs sind von Amerika 132,000 Ballen gegen 251,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 118,325 Ballen gegen 138,157 Ballen voriges Jahr. Die heutigen Berichte von Manchester melden vermehrte Frage und bessere Stimmung. (Prange u. Meyer.)

* **Posen**, 11. Juni, Abends. [Wollmarkt.] Zum hiesigen Markte, der heute begann, aber auch im Wesentlichen beendigt wurde, waren circa 10,000 Ctnr. Wolle zum Verkaufe ausgestellt, von denen die stärkere Hälfte in zweiter Hand war. Die Wollen waren zum Theil schlechter gewaschen, als wir sie in Breslau gesehen. Käufer waren sehr zahlreich, namentlich waren mehr rheinische Fabrikanten am Platze, als dies bisher der Fall war. Das Geschäft entwickelte sich ruhig, aber in großer Festigkeit, mit einem Aufschlage gegen voriges Jahr von 12—15 Thlr. pro Ctnr., wodurch ähnliche Preisverhältnisse sich herausstellten, als sie der eben beendigte breslauer Markt bot, da 1859 hier die Preise einige Thaler niedriger waren wie in Breslau. Gute Mittelwollen wurden mit 78—85, die feineren, veredelten Schäfereien mit 85—94 Thlr. und einige hochfeine Stämme noch etwas höher bezahlt.

† **Breslau**, 12. Juni. [Börse.] Auf höhere auswärtige Notirungen waren die Course aller Spekulations-Effekten höher. National-Anleihe 60 bezahlt, Credit $71\frac{1}{2}$, wiener Währung 76—$76\frac{1}{4}$ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische begehrt und bis $121\frac{1}{4}$ bezahlt, Freiburger $82\frac{1}{4}$ bis 82—$82\frac{1}{4}$ bezahlt. Fonds unverändert. Schles. Bankantheile sehr gesucht und $75\frac{1}{2}$ vergeblich geboten.

Breslau, 12. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; gekünd. 100 Wispel; pr. Juni $42\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $42\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $43\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $43\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober $43\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Rüböl höher; loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober $11\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Oktober-November $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{5}{12}$ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus behauptet; gekünd. 15,000 Quart; loco 17 Thlr. bezahlt, pr. Juni $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $17\frac{1}{4}$ Thlr. Br., August-September $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Zink $5\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

≃ **Breslau**, 12. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren schwach, die Angebote von Bodenlägern sehr mittelmäßig und bei ziemlich reger Kauflust haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten fest auf gestrigem Standpunkte behauptet; gute Qualitäten Weizen und Roggen, so wie hellfarbige Gerste waren am begehrtesten.

Weißer Weizen	80—84—88—91	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88	"	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74	"	
Roggen	54—57—60—62	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten waren ohne Geschäft und die Notirungen sind nominell. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher gehalten, aber wenig Geschäft; loco, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., August-September $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco $10\frac{1}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in rother Farbe fanden die offerirten Pöstchen zu den bestehenden Preisen willig Nehmer; weiße Saat gefragter, aber nicht angeboten, und der Werth unverändert.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—$11\frac{3}{4}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—$7\frac{1}{2}$—8—$8\frac{1}{2}$—9 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 12. Juni. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 271 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 13. Juni 1860.

Inserate.

Bekanntmachung.

Behufs nothwendiger Reparaturen wird sowohl das große Wasserhebewerk in der Vordermühle, sowie das Nothwerk in der Hauptmühle für die Zeit vom 18. bis incl. 20. d. M. außer Betrieb gesetzt und während dieser Zeit nur die Dampfmaschine in der Matthiaskunst im Gange erhalten werden.

Um namentlich auch für etwaige Feuersgefahr das nothwendige Wasser in den Röhrbrunnen zu erhalten, werden die Besitzer von privaten Wasserlaufständern hiermit aufgefordert, die letzteren während der gedachten Zeit der Reparatur zu schließen und nur zu dem nothwendigsten Bedarf zu benützen.

Breslau, den 11. Juni 1860. [743]

Königl. Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im Mai 1860 für 7,946 Personen und 109,320 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung	14,627	21	11
Einnahme im Mai 1859 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	14,455	23	7
Im Mai 1860 mehr	171	28	4
Die Einnahme bis ult. Mai 1860 beträgt	69,592	8	7
dto. dto. Mai 1859	62,477	5	5
Bis ult. Mai 1860 mehr	7,115	3	2

Thierschutz-Verein: 14. Juni, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn: Bericht über die Ausführung der Beschlüsse vom 8. v. M.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für die Provinz Schlesien, [4538]

Allen Denen, welche durch ihre gütige Mitwirkung das am 9. Juni d. J. stattgefundene Frühlingsfest im Wintergarten verherrlicht haben, namentlich dem Herrn Direktor Schwemer für das betreffende Arrangement, ferner Herrn Consistorialrath Prof. Dr. Böhmer, Herrn Dr. Lasker, den Herren Maschinen-Fabrikbesitzern und der permanenten Industrieausstellung, der Kapelle des königl. 11. Füsilier-Bataillons, der Bilseschen Kapelle, dem Besitzer Herrn Birkner, sowie auch den zahlreichen geehrten Besuchern stattet hierdurch schuldigsten Dank ab: **Der Vorstand.**

Das **Bureau** der **Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung** befindet sich **am Neumarkt 42** und werden daselbst Mitglieds-Anmeldungen entgegengenommen. [4539] **Der Vorstand.**

Heute Vormittag 10½ Uhr ist meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Lehmann,** von einem Mädchen glücklich entbunden worden.

Breslau, den 12. Juni 1860. [5621]

Selmar Goldschmidt.

Statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Rosette,** geb. **Weigert,** heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. [4526]

Berlin, den 10. Juni 1860.

Benno Meidner.

Nach schweren Leiden endete heute am 9. Juni sanft unser allverehrter Freund, der fürstliche Oberförster Herr **August Ried,** nachdem derselbe seinem Fürstenhause durch 65 Jahre treu und bis zum letzten Augenblicke thätig gedient hatte, uns Allen aber ein biederer College und seinen Untergebenen stets ein liebevoller Vorgesetzter gewesen war.

Das Andenken an ihn wird lange in uns fortleben.

Sausenberg, den 9. Juni 1860.

Die fürstlich Hohenlohe-Oehringschen Beamten. [4525]

Todes-Anzeige. [5614]

Nach mehrwöchentlichem Leiden vollendete am 11. d. Mts. in früher Morgenstunde die verw. Frau Kaufmann **Caroline Salomo,** geb. **Eckert,** im Alter von 78 Jahren 6 Monaten. Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau den 12. Juni 1860.

Die Beerdigung ist Donnerstag den 14. Juni Morgens 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

(Verspätet.)

Allen Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Anzeige, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, **Wilhelm Börner,** nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am 19. v. M. in St. Petersburg sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Brieg, im Juni 1860. [5623]

In tiefer Betrübniß zeige ich, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an, daß meine geliebte Frau **Emilie,** geborene **Dietmar,** aus Berlin, am 7. d. M., Früh 6 Uhr, am Nervenschlage plötzlich gestorben ist.

Ullersdorf, bei Liebau, Kreis Landeshut, den 9. Juni 1860. [4524]

Moritz Rücker, königl. Oberförster.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Mathilde Storch in Hammer mit Hrn. Heinrich Lauterbach in Protsch, Frl. Anna Gräfin zu Limburg-Stirum mit Hrn. Rittmeister Georg v. Köckritz auf Thiergarten, Frl. Anna Grosser mit Hrn. Hugo Hartmann in Greifenberg.

Ehel. Verbindung: Hr. Dr. med. Emmo Grosser in Greifenberg mit Frl. Hedwig Schneider aus Jauer.

Geburten: Ein Sohn Hrn. A. E. Fiebig in Breslau, Hrn. Simon Guttmann in Oels, Hrn. E. Rönius in Eckersdorf, eine Tochter Hrn. Eisenbahnbeamten Joseph Renner in Breslau, Hrn. Fedor Kosche in Goldberg.

Todesfälle: Hr. Kreisgerichts-Rendant Daniel Weiß in Strehlen, Hr. Rittmeister Berthold v. Goßlar in Brandenburg, verw. Helene Langer, geb. Radeck, in Lüben, Hr. Kaufm. Joh. Carl Keyl in Breslau.

Verlobungen: Fräul. Helene v. Buddenbrock mit Hrn. Prem.-Lieut. v. Natzmer in Potsdam, Frl. Marie Dietz in Berlin mit Hrn. Prem.-Lieut. im Garde-Schützenbataillon B. v. Wittken in Bad Soden, Frl. Dorothea Elze mit Hrn. Louis Ulivelli in Berlin, Frl. Emma Wieser mit Hrn. Kaufm. Albert Sommerfeld das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Hauptmann v. Lemmers-Danforth mit Frl. Elise Schulze in Berlin, Hr. Dr. Fischer in Uckermünde mit Frl. Maria Petersen aus Guben, Hr. Oberprediger Hugo Plato mit Frl. Hedwig Bartsch in Falkenburg.

Geburten: Eine Sohn Hrn. Hofphotograph Carl Schwartz in Berlin, Hrn. Ed. Meyer das., zwei Mädchen Hrn. Oberst a. D. Gottlob de la Chevallerie in Danzig, eine Tochter Hrn. Lieut. Hans Wermelkirch in Driatkawe, Hrn. Dr. Riese in Berlin, Hrn. Bürgermstr. A. Maatz in Tapiau.

Todesfälle: Hr. Maler J. J. Zohl in Berlin, Frau Küntzel geb. Baronin v. Pöllnitz das., Hr. Rentier Carl Anton Lehmann in Charlottenburg, Hr. Gasthofbesitzer Louis Mittig in Cottbus, Hr. Spracharzt Dr. Adolph Lichtinger in Berlin, Hr. Oberst z. D. Krohn in Posen.

Nachruf, [5619]
gewidmet Herrn **Robert Schneider.**

Armes Herz, das einsam ausgerungen!
Dem nicht ahnte, wie's so nah' am Ziel.
Ungehört, sind in den Fluthen kühl
Deine letzten Seufzer still verklungen.

Ob sie fern in's öde Grab Dich senken —
Sollst Du dennoch nicht vergessen sein.
Freundschaft wird ihr letztes Opfer weih'n
Dir im wehmuthsvollen Angedenken!

C.

Medicinische Section.

Freitag den 15. Juni, Abends 7 Uhr: Vortrag der Herren Dr. Freund und Dr. Auerbach. [4536]

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 13. Juni. (Kleine Preise.) **„Der artesische Brunnen."** Zauber-Posse in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Räder. Musik von verschiedenen Komponisten.

Donnerstag, den 14. Juni. (Kleine Preise.) **Festspiel zum Andenken Carl Maria v. Weber's,** von Harald von Brackel. Hierauf: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 13. Juni. (Kleine Preise.) **„Stadt und Land,** oder: **Der Viehhändler aus Oberösterreich."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. — Um 4 Uhr Anfang des Konzerts. Anfang der Theater-Vorstellung um 6 Uhr.

Herr Kapellmeister **Faust** wird ersucht die „Schlachtmusik von Wieprecht" noch einmal zur Aufführung zu bringen. [5616]

Mehrere Besucher des Donnerstags-Konzertes im Schießwerder.

Nur noch kurze Zeit!

Saal zum blauen Hirsch.

Reimer's

anatomisches und ethnologisches

Museum

ist **Dinstags u. Freitags** ausschließlich nur **für Damen**

von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [4168]

Die andern Tage der Woche für Herren.

Explication der anatomischen Venus an den Damentagen von einer Dame; 10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.

Es werden nur noch wenig Damentage stattfinden.

Niederländ. Affentheater.

Circus Kärger. [4510]

Heute große Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Näheres die Tageszettel.

Louis Broekmann aus Amsterdam.

Volksgarten.

Instrumental-Konzert

der eigenen Kapelle. [4533]

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute, Mittwoch, den 13. Juni:

Großes Gartenfest,

Illumination durch bunte Beleuchtung, neue Dekoration des Gartens,

Harmonie-Concert,

Restauration à la carte mit frischem Lager-Bier vom Eis.

Zum Schluß: [5566]

Große Retraite mit bengalischer Beleuchtung der Garten-Partien.

Anf. des Conc. 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Eine Riesen-Kuh,

22 Ctr. schwer,

vom Mühlen- und Fabrikenbesitzer **G. Dierig** aus Peterswaldau, wohl die fetteste und schönste des Continents, habe ich einem geehrten Publikum bis zum 19. d. M. zur Schau ausgestellt.

Zu sehen von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr in dem Zelte an der eisernen Brücke (Nikolai-Vorstadt).

Entree à Person 1 Sgr.

Um zahlreichen Besuch bittet

[5625] **C. Leuchtenberger.**

Guts-Verkauf.

Ein durchgehends massiv gebautes, **rentefreies Gut** mit 288 Morgen Acker, durchgehends Weizenboden, 23 Morgen Wiesen, 30 Morgen Laubholzung und **375 Morgen 121 Qu.-Rth.** vermessener arrondirter Totalfläche, im niederen Theile des Schönauer Kreises gelegen, mit neuerbauter Wasser-**Mahlmühle** zum eigenen Bedarf, und mit **Mauer- und Dachziegel-Fabrikations-Etablissement** reichhaltig Lehmlager, massive Oefen, Trocknen- und sonstige Gebäude, — das über 500 Thaler jährlichen Nettogewinn erzielte, ist mit sämmtlichem todten und lebendem Inventarium, worunter 6 Pferde, 20 Stück Rindvieh, 300 Stück Schafe, und mit in vollem Flor stehenden Saat und Ernte, bei 8000 Thaler Anzahlung verkäuflich. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren auf frankirte Anfragen das Nähere unter Chiffre C. H. 448 poste restante Hirschberg. [4527]

Dentifrice Universel,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung **5 Sgr.,** empfiehlt:

Die Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 15. [4532]

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,

Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a.,

empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** von Erzen, Düngern, Droguen, Wasser etc., zur **Errichtung** und Verbesserung von **Fabriken,** so wie zur Ertheilung von **technischen Gutachten** und **Rathschlägen.** Eine längere praktische Thätigkeit in **Theerprodukten-, Glas-, Ziegel-, Chamotten-** und **Pottaschen-Fabriken** steht dem Unterzeichneten zur Seite. Auf seine **garantirte** Beseitigung des **Kesselsteins,** die **absolut rauchfreie Feuerungsanlage,** endlich auf die ihm übertragene Methode der **Anthonschen Trauben-Zucker**-Darstellung macht er besonders aufmerksam. [4339] Dr. **H. Schwarz.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Materialien-**Abgänge** und **Locomotiven** dem Meistbietenden überlassen werden:

I. Auf Station Breslau:

Eisenguß-, Gußfederstahl- und Stahlabfälle, mess. Siederohre, Radreifen, schmiedeeis. Roststäbe, Schmiedeeisen, Schmelzeisen, Eisenblech, Gummiwaaren, Radgerippe, Schleifsteine, Putzlappen, schmiedeeis. Drehspähne, Zinkasche, Messingblech, Solaröl, gußeis. und schmiedeeiserne Platten, alte gußeis. Gewichte, Kupferrohre und Schienenstücke, so wie

drei Stück Locomotiven.

II. Auf Station Kattowitz:

Federstahl- und Stahlabfälle, Siederohrringestahl, Schmiede- und Schmelzeisen, Messing, mess. und kupferne Drehspähne, Brucheisen, gußeis. Bohrspähne, so wie

22 Stück sechstonnige vierrädrige Zweigbahnwagen.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen resp. von **Locomotiven,** Zweigbahnwagen"

versehen,

a) für Station Breslau

bis zum Submissionstermine, **den 19. Juni d. J.,** Vormittags 10 Uhr an das Büreau des unterzeichneten Ober-Maschinen-Meisters daselbst,

b) für Station Kattowitz

bis zum Submissionstermine, **den 20. Juni d. J.,** Vormittags 10 Uhr an den commiss. Maschinen-Meister Herrn Pflug daselbst einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Kopialien in dem Büreau des Unterzeichneten, so wie bei dem commiss. Maschinen-Meister Herrn Pflug zu Kattowitz bezogen werden.

Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Materialien, Locomotiven etc. auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 30. Mai 1860. [4163]

Der königl. Ober-Maschinen-Meister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zur Erbauung von 19 massiven Bahnwärterhäusern, auf der Strecke zwischen Haynau und Lissa, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen sind im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau und im Stations-Bureau auf dem Bahnhofe zu Liegnitz, täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzusehen.

Der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten ist auf den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zum Bau von Bahnwärterhäusern"

frankirt an mich einzureichen sind. [4483]

Breslau, den 7. Juni 1860.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Glaz-Neisser Chaussee-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Statuts werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den 27. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum Stern hierselbst ergebenst eingeladen. [4523]

Reichenstein, den 10. Juni 1860. **Das Direktorium.**

Adreß- und Geschäftshandbuch von Th. Sust.

Da es mein Bemühen ist, den **Wohnungs- und Firmen-Anzeiger des Handbuches** möglichst genau zu liefern, ersuche ich die geehrten Bewohner unserer Stadt, **ihre Adressen** gefälligst bei den nachbenannten Herren **entweder verschlossen mit der obigen Aufschrift** oder **offen** niederlegen zu wollen. Es werden dadurch Irrthümer vermieden, die bei einem Adreßbuch nur durch eine solche Gegencontrole beseitigt werden können.

Es werden Adressen freundlichst übernehmen:

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 77 .... Herr Kaufmann **Blasche,**
Nikolaistadtgraben Nr. 6 e .... „ „ **Gottwald,**
N.-Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen „ „ **Lorcke,**
Tauenzienstraße Nr. 72 .... „ „ **Wittke,**
Vorwerksstraße Nr. 28 .... „ „ **Falkenhain,**
Klosterstraße Nr. 1a .... „ „ **R. Hiller,**
Ohlauerstr.- und Neue-Taschenstr.-Ecke.. „ „ **Müller u. Schwartze,**
Neue-Sandstraße Nr. 3 .... „ „ **Brossock u. Weiß,**
Albrechtsstraße Nr. 17 .... „ „ **Wittkowsky,**
Schmiedebrücke Nr. 1 .... „ „ **E. Reimann,**
Schweidnitzerstraße Nr. 54 .... „ „ **Dittmar u. Weiß,**
Matthiasstraße Nr. 1a .... „ „ **Hübner,**
und in meinem Bureau Albrechtstr. Nr. 29.

[4491] **Th. Sust.**

Aviso von Heydemann & Horn,

Breslau, Bischofsstrasse Nr. 16,

für die Herren Photographen.

Unsere **„Holz-, Baroque- und Gold-Rahmen-" „Press-Cartons- und Passepartout-Fabrik"** ist nun vollständig im Gange und liefert die grösste Auswahl saubersten Fabrikate.

Unser **„Lager aller anderen Artikel für Photographie, Panotypie etc."** ist reichhaltig assortirt; wir leisten bezüglich der **Apparate, Utensilien** und **Geräthschaften** jede Garantie, und versprechen auch den resp. Bestellungen von auswärts vorzügliche Sorgfalt zu widmen. [4448]

Daselbst:

Höchst gelungene Oel-Gemälde,

in antiken Baroque- und feinen Gold-Rahmen, zu 6 Thlr. pro Stück.

General-Depot bei **Heydemann u. Horn, Breslau, Bischofsstraße 16.**

In **Ziegenhals** und der Umgegend sind **hunderte von Webern arbeitslos** und auch gänzliche Arbeits-Einziehung steht in naher Aussicht; nur noch ein kleiner Theil derselben ist bis jetzt noch sehr mangelhaft beschäftigt. Dieses zeigen wir Fabrikanten, Geschäftsfreunden und unternehmungsfähigen Kapitalisten hiermit an, die gesonnen wären, ein Geschäft dieser Art zu unternehmen; da dieselben versichert sein können, daß in dieser Gegend gewiß schöne, gute und dauerhafte Waare für einen billigen Lohn verfertigt wird. — Auch ist in besseren Zeiten hier stets Arbeitsmangel, da die Arbeiter hier nur an einen einzigen Fabrikanten, der nicht einmal am Orte wohnt, sondern sich durch einen Werkführer vertreten läßt, angewiesen sind. Man verfertigt hier alle Sorten leinene, wie auch baumwollene Waaren, Hosenzeuge, Damaste und auch wollene Waaren, so wie auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel. [4363]

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die **Feldfrüchte** auf einem Theil der Grundstücke des Vorwerks Garthoff, zum Domänen-Amte Leubus gehörig, welche zum 1. Juli d. J. der Gestüts-Verwaltung daselbst überwiesen werden, und zwar auf den Grundstücken-Schlag I. Nr. I. 2 und einem Theile von Nr. I. 3 der Ehlertschen Karte, in einem Gesammtflächeninhalt von 36 Morgen 117 QR., sollen höherer Bestimmung zufolge im Ganzen oder in sechszehn Parzellen im Wege der öffentlichen Licitation meistbietend und zwar auf dem Halme verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf **Freitag den 29. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** vor unserem Departementsrath Regierungs-Rath Herrmann im **Amtshause zu Leubus** anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von obigen Grundstücken 19 Morgen 173 QR. mit Roggen und 16 Morgen 109 QR. mit Hafer bestellt sind.

Der Zuschlag erfolgt im Termine selbst, sobald durch die abgegebenen Gebote die Taxe überschritten oder wenigstens erreicht ist.

Die Taxe nebst Parzelleneintheilung, sowie die Licitations-Bedingungen sind in den Amtsstunden in der Domänen-Registratur der unterzeichneten Regierung und auf dem Domänen-Amte Leubus einzusehen, auch können die vorgedachten Grundstücke nach vorheriger Meldung bei unserem Generalpächter Hrn. Hauptmann Mentzel in Leubus jederzeit in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 31. Mai 1860. [717]

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die in der königl. Amtsbrauerei zu Leubus und der dazu gehörenden Schrotmühle befindlichen **Geräthschaften** nebst den vorhandenen Beständen an Malz und Hopfen, sollen im Wege der öffentlichen Lizitation veräußert werden. Wir haben dazu einen Termin auf **Donnerstag den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der Amtsbrauerei zu Leubus** vor unserem Kommissarius Regierungsrath Heermann anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unter den zu veräußernden Geräthschaften sich auch eine kupferne Braupfanne befindet. Der Zuschlag erfolgt im Termine selbst, sobald durch die abgegebenen Gebote die Taxe überschritten oder wenigstens erreicht ist. Die Geräthschaften können jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Generalpächter Hrn. Hauptmann Mentzel in Leubus in Augenschein genommen werden und sind die Lizitationsbedingungen nebst dem Verzeichnisse über die Geräthschaften in den Amtsstunden in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung und auf dem Domainen-Amte in Leubus einzusehen.

Breslau, den 31. Mai 1860.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten. [716]

Auf die von dem Kaufmann **Wilhelm Fenscky** zu Görlitz wider den Feldmesser und Forst-Candidaten, so wie Landwehr-Lieutenant **Eduard Weber** aus Aufhalt bei Neusalz a. O. unterm 22. Oktober 1859 angebrachte Wechsel-Klage wegen 100 Thalern nebst 5 % Zinsen seit dem 15. Oktober 1859 wird der Verklagte aufgefordert, den Kläger klaglos zu stellen, oder in dem

auf den 5. Oktober 1860, VM. 10 Uhr

anberaumten Termine zur Klagebeantwortung und mündlichen Verhandlung in unserem Sitzungszimmer hierselbst entweder in Person oder durch einen mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehenen Mandatarius aus der Zahl der hiesigen Rechtsanwälte zu erscheinen, den dem Verklagten alsdann im Original vorzulegenden Wechsel zu recognosciren oder eidlich zu diffitiren, seine Gerechtsame überhaupt in Gemäßheit der Allgemeinen Wechsel-Ordnung vom 6. Januar 1849 und § 26 Tit. 27 Th. I. der A. G. O. wahrzunehmen und seine Beweismittel, sie bestehen in Zeugen oder Dokumenten, mit zur Stelle zu bringen.

Wenn der Verklagte in dem anberaumten Termine weder in Person, noch durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten erscheint, so wird der Wechsel in contumaciam für anerkannt geachtet und nach dem Klage-Antrage wechselmäßig wider ihn erkannt werden.

Eine Verlegung des Termins findet nicht statt, den einzigen Fall ausgenommen, wenn der Verklagte darthut, daß Krankheit, Naturbegebenheiten oder andere unabwendbare Zufälle es ihm unmöglich machen, den Termin persönlich abzuwarten oder einen Bevollmächtigten zu bestellen. [741]

Görlitz, den 2. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Resubhastation des dem **Carl Chronoz** gehörigen, sub Nr. 14 zu Casimir belegenen Bauerguts ist aufgehoben und fällt daher der auf **den 15. Dezember d. J.** anberaumte Bietungs-Termin weg. [725]

Leobschütz, den 4. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf. [348]

Das den **Franz Karras'**schen Erben gehörige sub Nr. 146 des Hypothekenbuchs in der Stadt Beuthen OS. belegene Haus, abgeschätzt auf 7189 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll **am 3. Oktbr. d. J. von Vorm. 11 Uhr** ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 6. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[742] **Bekanntmachung.**

Durch den am 23. Mai d. J. erfolgten Tod des Medico-Chirurg und Geburtshelfer Herrn Thamm ist die hiesige Stadt und Umgegend in ärztlicher Beziehung ganz verwaiset und ohne alle Hilfe.

Wir laden daher praktische Aerzte zur Niederlassung hieselbst mit dem Bemerken ein, daß die auskömmliche Existenz eines tüchtigen Arztes und Geburtshelfers bei einer Bevölkerung der Stadt und Umgegend von circa 10,000 Seelen, ungerechnet das Einkommen als Kommunal- und Knappschafts-Arzt eines Gewerkes, ganz gesichert erscheint, da ein zweiter Arzt im ganzen Hummelbezirk nicht ansäßig und bei bedenklichen Krankheitsfällen ärztliche Hilfe aus der Ferne mit bedeutenden Kosten herbeigeschafft werden muß.

Lewin, den 11. Juni 1860.

Der Magistrat.

---

[671] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johanni-Fürstenthumstages der 19. Juni d. J. zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 20. Juni d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. Juni bis incl. 23. Juni und zur Einlösung der Zinskupons und Einziehungs-Recognitionen der 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 8. April 1860.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Die hiesige **Cantor-** und **Schächterstelle,** mit der ein jährliches Einkommen von ungefähr 600 Thalern verbunden ist, ist vacant. Qualificirte Bewerber belieben sich unter Einreichung ihrer Qualifications-Zeugnisse zu melden, oder zur Probelegung persönlich einzufinden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Ferner ist die erste Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Religionsschule, mit der ein Gehalt von 250 bis 300 Thalern verbunden ist, vacant. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Befähigungszeugnisse melden.

Pleschen, den 13. Mai 1860.

Der Corporations-Vorstand.

E. Leichtentritt. [3730]

[4535] **Bekanntmachung.**

Die auf Montag den 18. d. M. Vorm. 10 Uhr vor dem Volksgarten anberaumte Auktion von acht Pferden wird hiermit wieder aufgehoben. **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Nutzvieh-Auktion.

Sonnabend, den 23. d. M. Nachm. 3 Uhr sollen auf meinem Gute Gallowitz, 2 Meilen von Breslau, einige 20 Stück Nutzkühe, ein Bulle und mehrere Stück Jungvieh, größtentheils von der Egerländer-Race, die ich selbst im Jahre 1845 von dort eingeführt und rein fortgezüchtet habe, wegen Wirthschaftsveränderung meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [5605]

Gallowitz, den 12. Juni 1860.

E. v. Lieres, Landes-Aeltester.

Aufforderung.

Wegen Nachlaßregulirung des zu Bernstadt verstorbenen Lehrers und Organisten Früh, so wie des zu Frauenhain, Kr. Ohlau, verst. Lehrers und Organisten Hillebrand, werden alle diejenigen, welche früher von genannten Geld geliehen oder gegenwärtig noch im Besitze von Darlehnen sind, hiermit aufgefordert, an Unterzeichneten zu Breslau, Weidenstr. 17, hierüber schleunigst nähere Mittheilung machen zu wollen. [5604]

Rudschützky, im Auftrage.

Für Tischler und Holzkaufleute.

3783 Ellen 2zöllige Pappel-Bohlen liegen bei Unterzeichnetem aus freier Hand zum Verkauf. Sämmtliches Holz ist im Januar gefällt, vor 2 Monaten zerschnitten und befindet sich daher in ausgezeichnet gutem und trockenem Zustande. Darauf Reflektirende belieben sich franco an den Unterzeichneten zu wenden. [4323]

Sokolnik per Wreschen, Reg.-Bez. Posen.

Nehring,
Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirter.

Mühlen-Verkauf.

Meine im Dorfe Schweinebraten bei Strehlen an der Breslauer-Chaussee gelegene Wind- und zweigängige Wassermühlen-Besitzung mit circa 80 Mrg. gutem Ackerland, vollständiger Ernte, schönem Holz, Wiesewachs, Fischerei und ganz frei, nichts wie die königl. Steuern, auch geeignet zu einer Fabrik, da die nächste Wassermühle 1 Meile entfernt ist, bin ich jetzt willens, krankheitshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer können das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Unterzeichneten erfahren.

Buchwald, Müllermeister.

In einer Grenzstadt Oberschlesiens, in der Nähe des Bahnhofes, ist ein **Hotel erster Klasse,** bestehend aus zehn Fremdenzimmern, einem großen Saale, nebst Speisesaal, Familienwohnung und großem Garten, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten. — Offerten werden erbeten unter Chiffre C. A. poste restante Myslowitz. [4522]

Gesucht wird ein Käufer für einen Antheil an einem Hause auf einer Hauptstraße Breslaus und dessen Miethsertrag mit bedeutendem Vortheil auf direktem Wege. Offerten baldigst frc. Breslau poste restante E. F. X. [5624]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von
Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
H. v. Gerstenbergk, Geheimnisse und Winke für

Braumeister und Brauherren,

sowie auch für Gastgeber und Schankwirthe zur gewinnreichen Betreibung ihres Geschäfts, bestehend in einer genauen Angabe sämmtlicher Regeln und Vortheile, welche beim Brauen zu beachten sind, um ein preiswürdiges Bier zu gewinnen, sowie auch in einer reichhaltigen Sammlung erprobter und sich streng bewährter Geheim-Mittel, das Sauer- und Schalwerden des Bieres zu verhüten, schon in Säure übergegangenes Bier auf Fässern und Flaschen zu entsäuern und bereits schal gewordenem Biere seinen ursprünglichen Wohlgeschmack wiederzugeben; nach dem Fasse schmeckendes Bier vollkommen von seinem Beigeschmacke zu befreien; trübes Bier zu klären; die Haltbarkeit des Bieres im Sommer zu bewirken; das Moussiren oder Schäumen des auf Flaschen und Krüge gefüllten Bieres zu vermehren und zu beschleunigen; leichtes Bier an Wohlgeschmack und Geist den renommirtesten Lagerbieren täuschend ähnlich zu machen; jedes Bier zu veredeln; verschiedene Sorten köstlicher Pracht- und Tafelbiere zu bereiten; Flaschenbier schnell reif zu machen; das Zerspringen der Bouteillen sicher zu verhüten 2c.

Zweite sehr vermehrte Auflage. Geh. 7½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **P.-Wartenberg** bei **Heinze,** in **Ratibor** bei **Fr. Thiele.** [4540]

Mineralwasser-Debit pr. 1860

der Anstalt für künstliche Mineralwasser von A. Werkmeister in Berlin, Oranienstrasse 82. [4461]

Preise incl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung, gleiche Preise franco sämmtlicher Eisenbahnstationen in Deutschland. 50 Flaschen Selter- oder Sodawasser auf 50 Meilen Entfernung von Berlin 4 Thlr. 10 Sgr., über 50 Meilen 5 Thlr. unter Nachnahme dieses Betrages. **50 Flaschen andere Mineralbrunnen inclusive Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung,** 5 Thlr., über 50 Meilen 5 Thlr. 20 Sgr. Zurückgesandte Kisten werden mit 15 Sgr., Flaschen mit 1 Sgr. pro Stück vergütet, daher die Mineralwasser überall in Deutschland fast ebenso billig, wie bisher ausnahmsweise nur in Berlin, da der Rücktransport innerhalb drei Monaten unter Beifügung des Original-Frachtbriefes äußerst billig ist.

Bei Beginn der Sommer-Saison erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum mein comfortabel eingerichtetes Hotel [5611]

Ls. Schmidt's Hôtel zu dem „rothen Hause"

zu Breslau, Reusche-Straße Nr. 45,

ganz ergebenst zu empfehlen.

Gleichzeitig zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir **Mittag** im **Abonnement** zu 6 Thlr. und 8 Thlr. pr. Monat, so wie in meinem **Wein-, Bairisch-Lager-Bier-** und **Frühstücks-Lokal** „im **Saal** und im **Garten**" zu jeder Tageszeit bei soliden Preisen gespeist werden kann. ***Ls. Schmidt.***



Neue verbesserte

Dampf-Kaffee-Röstmaschinen und Malz-Röstmaschinen,

sowie auch alle Sorten **Schwarzblechwaaren** sind stets bei mir vorräthig. — Bestellungen werden prompt und zu billigsten Preisen ausgeführt.

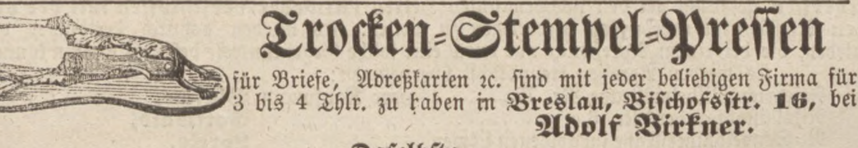
Ratibor, im Juni 1860. [4530]

Rudolf Juranek.

Verkauf alter Ungar-Weine.

Da ich mich wegen vorgerücktem Alter entschlossen habe, mein seit mehr als dreißig Jahren hierorts bestehendes Weingeschäft aufzugeben, so beabsichtige ich die Bestände desselben, worunter sich auch namentlich 6 bis 700 Flaschen der vorzüglichsten **fein gezehrten 34er herber Ober-Ungar-** und **Tokayer-Weine** befinden, die ich selbst seit circa 12, 15 und 20 Jahren auf Lager habe, wo möglich im Ganzen zu verkaufen, und wollen sich Reflektanten darauf, gefälligst franco an mich direkt, oder an meinen Sohn J. J. Graetzer in Kattowitz wenden. [4368]

Tost, im Juni 1860. **J. Graetzer.**



Trocken-Stempel-Pressen

für Briefe, Adreßkarten 2c. sind mit jeder beliebigen Firma für 3 bis 4 Thlr. zu haben in **Breslau, Bischofsstr. 16,** bei **Adolf Birkner.**

Daselbst:

Flüssigkeits-Conservatoren zur unentbehrlichen Benutzung für Bierbrauer, Gastwirthe, Weinhändler und Destillateure, pro Stück mit Bohrer 15 Sgr. [4449]

Patent. Faß-Hähne, in fünf Großen, das Stück 2 Thlr. bis 3⅗ Thlr.

Flaschen-Verkorkungs-Apparate, verbesserter Construktion, mittelst deren man circa 500 Stück Flaschen in einer Stunde verkorken, und auch abgebrochene Korke verwenden kann, — pr. Stück 15 Sgr.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4468] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

!!!Reise-Effekten!!!

Reisekoffer und **Reisetaschen** sind zu soliden Preisen in allen Größen zu haben bei **Mattes Cohn,** Goldene Radegasse Nr. 11. [4104]

Steppdecken,

in **Kattun, Purpur, Thybet** und **Seide,** sind in großer Auswahl **zu den billigsten Preisen** bei uns vorräthig. [4467]

Gebrüder Cohnstädt, **Ring 46,** Naschmarktseite.

[4157] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères**

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4233]



Eine vorzüglich schöne Kalbskuh

nebst Kalb, Netzbrücher Race, von ausnahmsweiser Größe und Stärke, zum Nutzen am besten, steht Liebhabern von schönem Vieh zur Ansicht und zum Verkauf Friedrich-Wilhelm-Straße 5, im Gasthof zum goldenen Helm. [5729]

Gedämpftes Knochenmehl, Poudrette, Superphosphat, schwefels. Ammoniac

empfehlen zu den billigsten Preisen und garantiren den Procent-Gehalt nach unserem Preis-Courant.

Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1b. [4141]

Oelgemälde
sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Verkauf oder Tausch.

Ein Gut von 600 Schffl. Aussaat mit bestem Kultur- und Bauzustand und schönster Lage, auf dem nur 11,000 Thaler Intabulata haften, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen oder auf ein anderes Gut, jedoch nur mit ganz sicherem **Hypothekenstand,** gutem **Boden** und **Baulichkeiten,** — sonst **gleichviel wo** zu vertauschen. Frankirte Offerten unter W. L. M. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung befördert.

Ein **Landgut** von 180 Morgen, durchweg kleefähigem Boden, im Großherzogthum Posen, im Kreise Kosten belegen, ist sofort aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen ertheilt unter Chiffre X. Z. poste restante Kriewen. [4482]

Oel-Glanzlack,
zum Anstrich des Fußbodens, das Pfund **16 Sgr.**
Fußboden-Glanzlack,
in bekannter, eleganter Qualität, das Pfund 12½ Sgr., von erster Sorte.
Schwarzer Glanzlack,
zu Holz, Eisen und Leder, das Pfd. 11 Sgr.
[4529] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Alte Cement-Tonnen
werden gekauft von [4534]
C. F. G. Kaerger, Neue Oderstr. 10.

Einmachebüchsen
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorräthig.
F. Niebe, Klemptnermeister,
[5617] Ohlauerstraße 87, goldene Krone.

Steppdecken,
vorzüglich gearbeitet, sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig bei
G. Gräffner,
Albrechtsstraße 1 (Ring-Ecke). [5612]

Für Destillateure
stets Lager frischer **Lindenkohle** bei
F. Philippsthal,
[5602] Nikolaistraße 67.

C. Diebison, Ketzerberg 18,
(Institut für Lithographie)
empfiehlt sich zur Anfertigung der [5627]
elegantesten
Firma-Schilder
in den neuesten und saubersten Schriften.

Glycerin-Seife
gegen rauhe und spröde Haut, auch als eine **feine Toiletten-Seife,** so wie als eine milde stark schäumende **Rasir-Seife** zu empfehlen. Das Stück 5 Sgr., in Cartons von 6 Stück 24 Sgr. [4528]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

J. Seiler, Altbüßerstraße 14,
empfiehlt **Flügel u. Pianino,** anerkannt vorzüglich in Ton und eleganter Ausstattung, in reicher Auswahl unter Garantie. [5271]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt mit guten Attesten versehene brauchbare Dienstboten in jeder Eigenschaft: [5606]
A. Lauterbach, Altbüsserstraße Nr. 16.

---

4 Pferde
stehen in der Droschken-Anstalt, Neue Oder-Straße Nr. 10, zum Verkauf. [5610]

Feines Genueser Tafel-Oel
empfiehlt zum Wiederverkauf billigst:
[5608] **Ferd. Herrmann,** Teichstr. 2c.

Ein Knabe rechtlicher Eltern von außerhalb, der Lust hat, die Tischlerprofession zu lernen, kann sich melden bei **G. Saul,** Scheitnigerstr. Nr. 7.

Ein grüner **Papagei** mit gelben und blauen Federn am Kopfe ist entflogen. Wer diesen Vogel in Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a., eine Treppe hoch, zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. [5615]
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein **Lehrling** wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Gebrüder Bauer,**
[5728] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

Für ein Handlungshaus in Berlin wird ein mit der Buchführung vertrauter, der französischen Sprache kundiger **Kommis** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Auftrag **Aug. Götsch** in Berlin alte Jacobsstr. Nr. 17. [4503]

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu geneigten Aufträgen sowohl im wie außer dem Hause. Zu erfragen Altbüßerstr. Nr. 11 im Vorderhause 4 Treppen. [5618]

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Johannis 1860 zu beziehen:

1) Alte Taschenstraße Nr. 21 par terre links ein Verkaufs-Gewölbe mit Vorder- u. Mittelkabinet nebst Hinterstube und Keller;
2. Lange-Holzgasse Nr. 8, a) im Hofe im 3. Stock 2 Stuben mit Küche und Keller;
   b) im 2. Stock eine Stube nebst Alkove und Küche;
3. Katharinenstraße Nr. 7, a) in der ersten Etage vornheraus eine Wohnung von 3 Zimmern mit Glas-Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;
   b) desgleichen eine Wohnung von zwei Zimmern hinten heraus mit Entree:
   c) die dritte Etage vornheraus, bestehend aus 3 Zimmern nebst Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;
   d) im Seitengebäude links im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, Keller und Bodenkammer;
   e) im Seitengebäude rechts par terre eine Wohnung von zwei Stuben mit Bodenkammer;
   f) ein Wagenplatz. [4531]

Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

Tauenzienstrasse 27 ist die dritte Etage zu vermiethen. [5594]

Zu vermiethen
und Johannis zu beziehen eine Wohnung Junkernstraße 30, im ersten Stock, von zwei Zimmern, einer Küchenstube nebst Zubehör. Das Nähere Ring 24, 2 Stiegen. [5609]

Wallstraße Nr. 10, dem Stadtgericht gegenüber, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst dritte Etage rechts. [5613]

Zu vermiethen Reuschestraße 34 eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche 2c. Näheres Ring 37, beim Wirth. [5607]

Nikolai-Stadtgraben 6a
ist bald oder von Johannis ein Theil der dritten Etage zu vermiethen. [5622]

Kupferschmiedestraße Nr. 25, im Hofe links die letzte Thüre 3 Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermiethen. [5730]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 12. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 90	82	71—76	Sgr.
dito gelber	85— 87	82	70—74	"
Roggen . .	60— 62	58	53—55	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	31— 32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 bz.

11. u. 12. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''55	27"9'''10	27"8'''64
Luftwärme	+ 12,2	+ 11,0	+ 17,2
Thaupunkt	+ 5,9	+ 6,6	+ 3,4
Dunstsättigung	59pCt.	70pCt.	32pCt.
Wind	SO	O	S
Wetter	heiter	heiter	meist heiter
Wärme der Oder			+ 16,8

Breslauer Börse vom 12. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¾ B.
Poln. Bank-Bill.	90⅓ B.
Oesterr. Währ.	76⅓ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 11/12 B.
dito dito	3½	91½ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96½ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97½ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	95½ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 5/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito . .	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¼ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90¼ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60⅓ G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	82⅜ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	53¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121 G.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	121 G.
dito Prior.-Ob.	4	85½ B.
dito dito	4½	89⅞ B.
dito dito	3½	73 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31 G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	75½ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.